MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

473 (11.10.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-370788

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstr. 4, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Kolonelzeile RM. -.40, 79 mm breite Reklamezeile RM. 2.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Dienstag, 11. Oktober 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 473

Der Preußen-Konflikt vor dem Staatsgerichtshof

Der Vertreter des Reichs weist die preußische Behauptung zurück, daß die Reichsexekution auf ein Abkommen mit Hitler zurückgehe

Scharfe Auseinandersetzung

Meldung des Wolff-Büros

— Leipzig, 11. Okt.

In der Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof gaben gestern nachmitag die Vertreter der klägerischen Länderregierungen Erklärungen über die Ziele der Klage ab. Der preußische Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Brecht betonte, daß Preußen keinen Angriff gegen den Reichspräsidenten richten wolle. Die Kläger bestritten jedoch auf das Entschiedenste die Richtigkeit der Informationen, die dem Reichspräsidenten gegeben worden seien, die Richtigkeit der Auslegung der Reichsverfassung, die man ihm vorgetragen habe. Gegenstand der Klage sei lediglich die rechtliche Zulässigkeit des Vorgehens der Reichsregierung. Zweck der Klage sei aber vor allem die Befreiung Preußens von dem aufs tiefste kränkenden Vorwurf, daß Preußen seine Pflicht nicht erfüllt habe.

Die Klage Baden-Bayerns

Im Namen der bayerischen Regierung gab Staatsrat Jan die folgende Erklärung ab: Der Sinn der bayerischen Klage ist ein durchaus anderer, als der Sinn der preußischen Klage. Es kommt darauf an, in bundesfreundlichem Sinne die Rechtslage für die zukünftige Anwendung des Art. 48 zu finden.

Für die badische Regierung erklärte Ministerialdirektor Dr. Fecht: Auch der badischen Regierung kam es darauf an, die absoluten und relativen Grenzen festzustellen, welche der Reichsregierung hinsichtlich der Anwendung des Art. 48 gezogen sind. Die badische Regierung hält diese Feststellung für nötig, nachdem auch nach ihrer Meinung beim Vorgehen des Reichs gegen Preußen eine Auffassung der Reichsregierung zutage getreten ist, die die badische Regierung als mit der Verfassung nicht mehr für vereinbar anzusehen vermag.

Hierauf erhielt für die Klageparteien zunächst Ministerialdirektor Dr. Brecht das Wort über

die Vorgänge vom 20. Juli

Seit den Septemberwahlen 1930 besteht, so führte Dr. Brecht aus, eine eigenartige Krise im deutschen Parlamentsleben, nicht nur in Preußen, sondern auch im Reich und in anderen Ländern. Das Problem, ob man der NSDAP die staatliche Macht in die Hand geben kann, ist seit zwei Jahren und noch heute das große Problem der inneren Politik. Eine Mehrheit hat bei NSDAP weder im preußischen Landtag noch im Reichstag. Bisher haben alle verantwortlichen Stellen es abgelehnt, der NSDAP als Minderheit die entscheidende staatliche Macht in die Hand zu geben. In diesem verhältnismäßig gleichmäßigen Ablauf hat es eine Episode gegeben:

Die „Einigung" von Papen-Hitler

Diese dauerte vom 1. Juni bis 13. August. Sie begann mit einem Vertrag. Die NSDAP versprach der Regierung Papen als Präsidialkabinett die Unterstützung, und zwar ohne nationalsozialistische Beteiligung und für die ganze Dauer des Kabinetts. Dieses Versprechen gaben die Nationalsozialisten natürlich nur gegen bestimmte Zusicherungen ab. Diese waren u. a. Aufhebung des Uniformverbots, Wiedererlaubnis der verbotenen Sturmabteilungen, Beseitigung der jetzigen preußischen Regierung, insbesondere der Leitung der Polizei. Am 14. Juni erfolgte darauf die versprochene Aufhebung des Uniformverbots und des Verbots der Sturmabteilungen. Am 28. Juni wurde den Ländern verboten, etwas ähnliches für sich allein zu machen. Schließlich kam am 20. Juli die Einsetzung des Reichskommissars für Preußen. Am 13. August folgte dann die Entzweiung mit der NSDAP.

In diesem Zusammenhang verwies Dr. Brecht auf die kürzlich veröffentlichte Statistik der Todesopfer. Der Kausalzusammenhang der ganzen Ereignisreihe liege klar zu Tage: Die Aufhebung des Uniformverbots und die Steigerung der Unruhen, die darauf einsetzten, und ebenso der Zusammenhang zwischen den Abmachungen bei der Einsetzung der Regierung v. Papen und ihrer Unterstützung durch die Nationalsozialisten auf der einen Seite und das Vorgehen gegen die preußische Regierung auf der anderen Seite.

Die Vorwürfe gegen Preußen

Dr. Brecht geht dann ausführlich auf die Vorwürfe ein, die die Reichsregierung als Grundlage ihres Vorgehens gegen Preußen erhoben habe. In der Besprechung vom 20. Juli in der Reichskanzlei, als Braun und Severing für abgesetzt erklärt wurden, hätten die Vertreter des Reiches auf wiederholte Fragen nach den einzelnen tatsächlichen Gründen lediglich mit einem Achselzucken geantwortet. Erst am 5. August, mehr als zwei Wochen nach der Absetzung, seien dann tatsächliche Vorwürfe erhoben worden.

Dr. Brecht weist den Vorwurf gegen den damaligen Staatssekretär im preußischen Innenministerium, Abegg, er hätte den Kommunisten erklärt, sie möchten Terrorakte vornehmen, sie aber auf eine bestimmte Weise verschleiern, energisch zurück. Er erörtert dann, daß die Reichsregierung erst nachträglich durch emsiges Durchsuchen der Akten und Ausfragen von Beamten über ihre bisherigen Vorgesetzten noch einige weitere Vorwürfe gegen Preußen habe festzustellen versucht. Diese Befragung der Beamten, die unter dem Druck der Entlassung gestanden hätte, kritisiert Dr. Brecht als einzig dastehend in der deutschen Geschichte.

Nach der Mittagspause wünscht Ministerialdirektor Dr. Brecht seine Ausführungen abzuschließen mit einem kurzen Ueberblick über

die Personalpolitik der kommissarischen Staatsregierung.

Der Führer der Vertretung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Gottheiner, weist darauf hin, daß dieser Teil des Verfahrens in einem späteren Verhandlungsabschnitt zu erörtern sein würde. Auch Präsident Bumke selbst äußert, daß jetzt wohl nicht der geeignete Zeitpunkt zur Aussprache über diese Dinge wäre. Ministerialdirektor Dr. Brecht deutet darauf an, daß die preußische Staatsregierung die Absicht habe, eine einstweilige Verfügung zu beantragen, wonach während der Dauer dieses Verfahrens vor dem Staatsgerichtshof weitere Ernennungen von Beamten nicht erfolgen dürfen.

Der Reichskanzler in München

Herzlicher Empfang durch den bayerischen Ministerpräsidenten

Meldung des Wolffbüros

— München, 11. Oktober.

Reichskanzler v. Papen traf heute früh, begleitet von Staatssekretär Planck von der Reichskanzlei, Ministerialdirektor Marcks, dem Chef der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialrat Pukas und dem bayerischen Reichsratsbevollmächtigten Dr. v. Preger im Münchener Hauptbahnhof ein. Ministerpräsident Dr. Held begrüßte den Kanzler beim Verlassen des Salonwagens herzlich. Der Kanzler begab sich hierauf im Kraftwagen zum Haus des Ministerpräsidenten, wo er Wohnung nimmt. Um 10 Uhr findet im Ministerium des Aeußeren die Vorstellung der bayerischen Staatsregierung statt, um 11 Uhr folgt ein Pressempfang.

In seiner Rede am Mittwoch will der Kanzler auch Angaben über die sozialpolitischen Pläne der Reichsregierung machen. Es handelt sich dabei vornehmlich um die Revisor der Juni-Notverordnung. Gewisse Härten bei der Invaliden- und Krankenversicherung sollen beseitigt werden. Eine Erhöhung von Leistungen kommt dagegen wegen der finanziellen Tragweite nicht in Frage, wohl aber sind Leistungsänderungen bei der Arbeitslosenversicherung in Aussicht genommen. Auch hier sollen wegen der gespannten Lage des Etats keine Reichsmittel verwendet werden. Man hofft, wie bereits angedeutet, daß die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung aus ihrem eigenen Haushalt gewisse Mittel frei bekommt, die zur Aufbesserung einzelner Unterstützungssätze verwendet werden können. Die Entscheidung hierüber wird allerdings erst Ende Oktober fallen. Die Reichsregierung will nämlich noch die beiden nächsten Stichtage der Arbeitslosenzählung abwarten, um die Entwicklung des Arbeitsmarktes besser beurteilen zu können.

Goebbels spricht bei Deutschnationalen

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 11. Okt.

Im „Angriff" wurde ein Brief von Dr. Goebbels an die Reichsparteileitung der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlicht, in dem Dr. Goebbels sich bereit erklärt, in jeder deutschnationalen Versammlung auf Anforderung als Diskussionsredner zu erscheinen, wenn ihm dabei eine halbe Stunde Redezeit zur Verfügung gestellt wir. Von deutschnationalen Seite erfahren wir hierzu, daß das Angebot von Dr. Goebbels angenommen sei. Die Deutschnationale Volkspartei sei jederzeit bereit, Herrn Dr. Goebbels in einer ihrer Versammlungen sprechen zu lassen. Sie werde so bald wie möglich Dr. Goebbels auffordern, in einer solchen Versammlung zu erscheinen.

Kein Verfahren gegen Weiß-Heimannsberg

Meldung des Wolffbüros

— Berlin, 11. Okt.

Die Strafkammer des Landgerichtes I hat die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den ehemaligen Polizeipräsidenten Dr. Weiß und den früheren Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Oberst Heimannsberg, gegen die die Staatsanwaltschaft Anklage wegen Nichtbefolgung der Anordnungen des Militärbefehlshabers, General von Rundstedt, erhoben hatte, abgelehnt.

Der Standpunkt des Reichs

Der Vertreter der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Gottheiner vom Reichsinnenministerium, führt u. a. aus:

Nach meiner Ansicht müssen alle Vorgänge aus der Erörterung ausscheiden, die nach dem Erlaß der Verordnung vom 20. Juli 1932 sich ereigneten. Selbstverständlich kann man auch für Vorgänge, die der Verordnung vom 20. Juli vorausgehen, eine wesentlich andere Darstellung geben, als es der Vertreter des preußischen Staatsministeriums tat. Die Reichsregierung tritt der Auffassung über die Unzweckmäßigkeit ihrer Maßnahmen, die der preußische Vertreter heute vortrug, nachdrücklichst entgegen. Ihre Maßnahmen sollten dem Zwecke dienen, und haben auch dem Zwecke gedient, für den Erregungsstoff, der sich durch die einseitige Behandlung der Nationalsozialisten angestaut hatte, ein Ventil zu schaffen und damit einem politischen Ausbruch, einem Bürgerkriege, vorzubeugen.

Gegenüber Ministerialdirektor Dr. Brecht muß ich noch eines betonen: Es ist nicht wahr, daß zwischen der gegenwärtigen Reichsregierung und der nationalsozialistischen Bewegung irgendeine Vereinbarung getroffen sei, welche das Vorgehen gegen die preußische Staatsregierung zum Gegenstand hatte.

Die objektive Sachlage, die das Vorgehen des Reiches für die Verordnung vom 20. Juli notwendig gemacht hat, ist in erster Linie durch die blutigen Unruhen des Sommers 1932 gekennzeichnet. In der Presse wurde allgemein von einem Zustande des Bürgerkrieges gesprochen. Diese Gefahrenlage, die am stärksten in Preußen hervortrat, wurde für dieses Land durch das Verhalten der damaligen geschäftsführenden preußischen Regierung erheblich gesteigert. An der Staatsfeindlichkeit der Kommunistischen Partei — das kann man wohl ohne jeden Zweifel aussprechen — ist nicht zu zweifeln. Gerade aber diese Partei konnte vermuten, daß die damalige preußische Regierung aus parlamentarisch-taktischen, wie aus anderen Gründen, gegen die Kommunisten nicht mit letzter Entschiedenheit vorgehen werde, sondern sich die Möglichkeit einer gemeinsamen Front gegen den Nationalsozialismus offen halte, und daß sie sich mit den Kommunisten in dem gemeinschaftlichen Gegensatz zu den Nationalsozialisten verbunden fühle.

Ich erinnere an die Rede, die der damalige aktive Berliner Polizeipräsident Grzesinski am 26. Juni 1932 in Magdeburg gehalten hat, in der wörtlich gesagt wurde: „Sozialdemokraten und Kommunisten sollten sich an keiner Stelle Schwierigkeiten bereiten." Ich darf weiter an die von Grzesinski vorgenommene Ausstattung einer Reihe von Organisationen seiner Partei und auch einer kommunistischen Organisation mit Waffen erinnern. Wenn das Reich mit seinen Maßnahmen damals noch zuwartete, so war von Einfluß hierauf der Aufruf, den Minister Severing am 13. Juli gegen den Bürgerkrieg erließ. Aber schon am 15. Juli rief Minister Severing in einer öffentlichen Versammlung in den Tennishallen in Berlin: „Jagen wir am 31. Juli die Regierung v. Papen und ihre nationalsozialistischen Helfershelfer davon." Eine derartige Erklärung eines amtierenden preußischen Ministers gegen eine amtierende Reichsregierung ist unbedingt eine Maßnahme, die in keiner Weise mit seiner Beamteneigenschaft vereinbar ist.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Fährt Neurath nach London?

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Y Paris, 11. Okt.

Die Abreise des französischen Ministerpräsidenten Herriot zu seiner Londoner Aussprache mit Macdonald ist nunmehr definitiv auf Mittwochnachmittag festgesetzt. Herriot wird voraussichtlich zwei Tage in London zubringen und am Freitag abend oder Samstag früh die Rückreise antreten.

„Petit Parisien" will übrigens erfahren haben, daß Macdonald Herrn von Neurath für Anfang nächster Woche nach London eingeladen hat, und daß an der Aussprache Macdonalds und Herriot auch Norman Davis als Vertreter der Vereinigten Staaten teilnehmen wird.

Ueber den Zweck der Londoner Aussprache scheint man sich in London und Paris bisher ziemlich verschiedenartige Vorstellungen zu machen. Während die hier vorliegenden Londoner Telegramme besagen, daß hauptsächlich die Vorbereitung der Viermächtekonferenz behandelt werden soll, erwartet man in Paris von der Londoner Reise Herriots etwas ganz anderes. Unter allen Umständen möchte man es im Gegensatz zu den Absichten Macdonalds vermeiden, den Plan der Viermächtekonferenz, den man nach der Vertagung als erledigt ansah, wieder aufleben zu lassen. Statt dessen dürfte sich Herriot in London bemühen, Stimmung für den französischen Konstruktivplan zu machen, von dem in letzter Zeit so viel die Rede war. Ob er damit Erfolg haben wird, ob es ihm überhaupt gelingen wird, die französisch-englische Front in der Abrüstungsfrage zu schaffen, erscheint zur Stunde sehr fraglich.

Es ist kein Geheimnis, daß England den Locarno-Pakt als ausreichend für Frankreichs Sicherheit ansieht. Frankreich dagegen möchte nach den neuesten Informationen Großbritannien für die Beteiligung an einer neuen europäischen Organisation des gegenseitigen Beistandes gewinnen. Erst dann sei nach französischer Auffassung die maximale Sicherheit erreicht, und der Abrüstung stünde kein Hindernis mehr im Wege.

Die französischen Nationalisten haben die Aussprache der beiden Ministerpräsidenten jedenfalls recht ungeschickt vorbereitet, indem sie Macdonald den Vorwurf machten, er habe seinerzeit in Lausanne Herrn von Neurath das schriftliche Versprechen der Unterstützung der deutschen Gleichberechtigungsforderung gegeben. Diese Tendenzmeldung wurde vom Foreign Office prompt dementiert. Das Spiel der französischen Nationalisten ist nicht recht zu durchschauen. Möglicherweise wollten sie die Londoner Aussprache, auf der sie ein Nachgeben Herriots in der Abrüstungsfrage befürchten, überhaupt torpedieren. Das Londoner Dementi genügt den Pariser Rechtskreisen nicht. Ihre Presse verlangt, Herriot solle in London darauf drängen, daß Macdonald die eindeutige Zusicherung gibt, daß derartige prinzipielle Bindungen gegenüber Deutschland nicht bestehen.

Während der Konstruktivplan Paul-Boncours, wie oben erwähnt, von England den Beitritt zu einer neuen gegenseitigen Beistandsorganisation erwartet, sollen die Vereinigten Staaten aufgefordert werden, auf bestimmte Neutralitätsvorrechte im Kriegsfalle zu verzichten. Man denkt zwar nicht an eine direkte Unterstützung des Angegriffenen, gibt aber der Hoffnung Ausdruck, daß Amerika sich verpflichten würde, wirtschaftlich den Angreifer zugunsten des Angegriffenen zu boykottieren.

Der französische Abrüstungsplan

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Y Paris, 11. Okt.

Die Grundlage der Londoner Besprechung wird die deutsche Antwortnote auf die Einladung zur Viermächte-Konferenz bilden. Ein englischer Lösungsvorschlag und der neue französische Abrüstungsplan sollen gemeinschaftlich mit den deutschen Anregungen untersucht werden. Aus einer Veröffentlichung des halbamtlichen „Petit Parisien" ersieht man, daß die Franzosen ihre Sicherheitsthese zum Grundpfeiler einer fortschreitenden Abrüstung gemacht haben. Der Plan, von dem man keineswegs sagen kann, daß er besonders neue Gedanken enthält, gliedert sich in folgende Abschnitte: 1. eine allgemeine Abrüstungskonvention; 2. einen allgemeinen Konsultativpakt; 3. einen regionalen Pakt wechselseitiger Hilfeleistung und Kontrolle; 4. ein Abkommen über die Schaffung einer internationalen Wehrmacht; 5. ein Protokoll über die Anwendung des Grundsatzes der Gleichberechtigung. Der Konsultativpakt würde die Parteien dazu verpflichten, daß sie gemeinschaftlich den „Angreifer" entgegentreten und zwar soll über die Frage, wer

MARCHIVUM

der Angreifer in einem Konflikt ist, innerhalb 48 Stunden entschieden werden. Die Beteiligung der Vereinigten Staaten an einem solchen Pakt wird vorausgesetzt. Zum Schluß ergibt sich, daß Frankreich in seinen Sicherheitsforderungen alle politischen Voraussetzungen überrennt. Das einstige Genfer Protokoll wird durch diese neue Konstruktion in den Schatten gestellt. Der Konsultativpakt soll ferner eine Klausel enthalten, die jeden Revisionsanspruch Deutschlands auf Grund des Völkerbundspaktes auf unbestimmte Zeit vertagt und damit die Unantastbarkeit des Versailler Vertrags zu verankern sucht.

Verständigung mit Italien?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 11. Okt.

In Berlin glaubt man neuerdings, auf eine günstige Wendung in den deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen rechnen zu dürfen. Die beiden zur Zeit in Rom weilenden Delegationen haben sich auf einen Vorschlag geeinigt, der eine neuartige Lösung der deutsch-italienischen Interessenkonflikte in der Frage der Kontingentierung und der Devisensperre enthalten soll. Es heißt, daß die deutsche Anregung bei den Italienern eine gute Aufnahme gefunden hat. Wie die „Berliner Börsen-Zeitung wissen will, handelt es sich um die Erörterung der Möglichkeit, wie man für Italiens Ausfuhr lebenswichtige, von uns überhaupt nicht hergestellte Agrarprodukte übernehmen könnte, ohne deshalb das Kontingentierungs- und Devisenbewirtschaftungsprinzip zu berühren. Es heißt, daß besonders der Reichsaußenminister eine Einigung auf dieser Basis befürwortet.

Eine Erklärung Severings

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 11. Okt.

Schon am ersten Verhandlungstag in Leipzig ist es, den Mahnungen des Vorsitzenden zum Trotz, zu sehr scharfen persönlichen Auseinandersetzungen gekommen. Der „Vorwärts" bezeichnet heute die Angriffe des Reichsvertreters Dr. Gottheiner auf Braun und Severing als „Wahlklagen" und kündigt an, Braun werde sich heute telegraphisch an den Reichspräsidenten wenden und gegen die unwahren Beschuldigungen des ehemaligen deutschnationalen Reichstagsabg. Gottheiner Verwahrung einlegen. Das sozialdemokratische Hauptorgan fordert gleichzeitig die Reichsregierung auf, im Interesse ihres Ansehens und ihrer Würde Gottheiner aus Leipzig abzuberufen und einen anderen Vertreter zu bestellen.

In Zwickau hat noch gestern abend Severing in einer Wahlversammlung zu der Behauptung Gottheiners Stellung genommen, daß er (Severing) dem Reichsinnenminister von Gayl die Einsetzung eines Reichskommissars selbst empfohlen habe. Severing erklärte: „Ich habe niemals Herrn von Gayl zu der Einsetzung eines Reichskommissars ermuntert. Ich habe ihm in einem Gespräch lediglich gesagt, daß ich mir sehr wohl denken könne, daß nach den Reichstagswahlen (Ende Juli) die Zeit reif sein werde, um jenen Plan der Verwirklichung näher zu bringen, der im Sommer 1931 zwischen dem Ministerpräsidenten Braun und dem Reichskanzler Brüning erörtert worden war: in einer Personalunion zwischen Reich und Preußen eine Zusammenlegung der Ministerien herbeizuführen."

Schwerer Erdrutsch bei Oppenheim

— Oppenheim, 11. Okt. In dem hinter der Landskrone gelegenen Oppenheimer Steinbruch sind große Erd- und Gesteinsmassen abgerutscht. Zum Abtransport der abgestürzten Erdmassen werden bei voller Arbeit schätzungsweise etwa zwei Jahre benötigt.

„Graf Zeppelin" passiert Gibraltar

— Friedrichshafen, 11. Okt. Nach einem beim Luftschiffbau Friedrichshafen eingegangenen Telegramm passierte das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf seiner achten Südamerikafahrt um Mitternacht Gibraltar.

Die Vorgeschichte des 20. Juli

Hat sich Severing für einen Reichskommissar ausgesprochen?

In seiner Rede vor dem Staatsgerichtshof führte der Vertreter des Reichs weiter aus:

Gleichzeitig erhielt die Reichsregierung aus vertrauenswürdiger Quelle Kenntnis von geheimen Verhandlungen zwischen dem preußischen Innenministerium und kommunistischen Führern. Inhalt dieser Verhandlungen waren Bedingungen und Gegenleistungen für die Förderung und Begünstigung der kommunistischen Partei. Das Bekanntwerden dieser Tatsache, deren Richtigkeit sich später in vollem Umfange bestätigt hat, war offenbar bei der geschilderten politischen Gesamtlage, die gerade in diesen Tagen durch das Blutbad in Altona der ganzen Welt krass vor Augen geführt wurde, eine so brennende Gefahr für das Deutsche Reich, daß nunmehr ohne jedes Zögern von der Befugnis Gebrauch gemacht werden mußte, die Art. 48 der Reichsverfassung für Fälle dieser Art in die Hand gibt. Es wäre unverantwortlich gewesen, den offenen Ausbruch des Bürgerkrieges abzuwarten. Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli war der einzige Weg, zur raschen Befriedung des großen deutschen Landes zu gelangen.

Sodann ging Ministerialdirektor Gottheiner zur Schilderung der tatsächlichen Vorgänge vom 20. Juli über. Er erklärte, nicht anerkennen zu können, daß die Darstellung von Ministerialdirektor Dr. Brecht in allen Teilen vollständig gewesen sei. Es sei Tatsache, daß die sämtlichen ihres Amtes enthobenen Minister ihre vollen Bezüge weiter erhalten haben.

Tatsache sei es auch, daß Ministerpräsident Braun jedenfalls auf diesen Umstand sehr großen Wert gelegt habe, denn er habe sich sehr bald nach der Enthebung vom Amte nach dieser Frage erkundigt und sich sehr befriedigt erklärt, als ihm die Antwort gegeben wurde, daß er seine Bezüge weiter erhalten würde. (Ministerialdirektor Dr. Brecht versucht erregt zu unterbrechen, wird aber vom Vorsitzenden darauf hingewiesen, daß Zwischengespräche nicht statthaft seien.)

Zum Schluß erklärte Ministerialdirektor Gottheiner, Minister Severing habe die Sachlage, die der Reichsregierung Veranlassung zu ihrem Vorgehen gegeben habe, genau so beurteilt, wie die Reichsregierung selber.

Präsident Dr. Bumke: Ich weiß nicht, wie weit die Bemerkung über die Gehaltsfrage des preußischen Ministerpräsidenten für die rechtlichen Fragen, die uns hier allein berühren, von Bedeutung sein kann. Ich kann es zwar nicht hindern, wenn jetzt darauf geantwortet wird, habe aber den Eindruck, daß wir bei Erörterung dieses Falles uns von der rechtlichen Frage entfernen und unsere Verhandlungen nicht fördern.

Professor Heller-Frankfurt

der Vertreter der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ersucht den Ministerialdirektor Gottheiner, den Brief vorzulegen, worin der Ministerpräsident Braun sich befriedigt über seine Gehaltsregelung ausgesprochen habe und diese Frage als wesentlichsten Punkt der ganzen Sache bezeichnet haben solle.

Prof. Heller bringt dann einen Antrag ein, der darauf hinzielt, daß die Reichsregierung bei ihrem Vorgehen gegen Preußen sich nicht nur auf Art. 48 stützte, sondern daß Abmachungen mit den Nationalsozialisten darüber bestanden hätten, die dieses Vorgehen erforderten. Als Zeugen benenne die preußische Regierung für diese Fragen den Reichskanzler v. Papen, ferner Adolf Hitler und Herrn v. Gleichen.

Hierauf äußert sich für die Reichsregierung

Professor Schmitt

Er sagt, bei den Vorgängen vom 20. Juli seien zwei Bestandteile zu unterscheiden, die sich gleichzeitig ergaben, und zwar eine Bürgerkriegslage, in der sich Parteien gegenüberstanden, und eine Konfliktslage, in der sich zwei Regierungen gegenüberstanden. Als die Reichsregierung die Nationalsozialisten anders behandelte, als die Kommunisten, sei es ihr nicht darauf angekommen, „mit den Wölfen zu heulen", sondern darauf, gerecht und objektiv zu sein gegenüber einer Millionenbewegung, für die es eine Beleidigung darstelle, wenn man sie mit der Kommunistischen Partei gleichstelle.

Alsdann erklärte Ministerialdirektor Dr. Brecht, daß es sich hier vor allem darum handele, auf dem Boden des positiven Rechts zu bleiben und zu prüfen, wer seine Pflicht verletzt habe. Im übrigen hätten die preußischen Vertreter den Oberreichsanwalt Ebermeyer als Zeugen dafür geladen, daß das Material, das die Staatsfeindlichkeit der Kommunisten dartue, im wesentlichen von der preußischen Staatsregierung geliefert sei. Das Reich habe in der Beurteilung der Legalität doch auch sehr geschwankt. So habe der Reichspräsident einmal die Verordnung über die Unterdrückung der nationalsozialistischen Sturmabteilungen erlassen und diese Verordnung später wieder aufgehoben. Auch habe der IV. Strafsenat des Reichsgerichts wiederholt ausgesprochen, daß mindestens Teile der NSDAP revolutionäre Bestrebungen verfolgten und auf gewaltsame Aenderung der Reichsverfassung ausgingen.

In seiner weiteren Replik hielt Ministerialdirektor Dr. Brecht gegenüber den Ausführungen des Ministerialdirektors Gottheiner seine Behauptung aufrecht, daß bei den Besprechungen zwischen von Papen und den Nationalsozialisten auch das Vorgehen gegen Preußen zum Gegenstand der Abmachungen gemacht worden sei. Die von Ministerialdirektor Gottheiner neu aufgestellte Behauptung, daß Minister Severing selbst die Bestellung des Reichskommissars gefordert habe, erklärte Dr. Brecht für völlig unglaubhaft.

Severing und Reichskommissar

Ministerialdirektor Badt, der zweite Vertreter Preußens, bezeichnete als die wichtigste Tatsache der Verhandlung die konkrete Behauptung, daß Severing im Juni dieses Jahres selbst die Einsetzung eines Reichskommissars verlangt haben solle. Er könne aber einen konkreten Gegenbeweis dagegen bringen. Dr. Badt verlas ein Dokument, das Severing am 6. Juli unterzeichnete und worin er sich grundsätzlich über die Frage des Reichskommissars für Preußen dahin äußerte, daß die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen nach Artikel 48 der Verfassung nicht zu rechtfertigen sei. Die Behauptung der Reichsvertreter sei demnach zwar neu, aber unrichtig.

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner: Ich muß erklären, daß ich meine Behauptung aufrecht erhalte. Vorgänge im Innern eines Ministeriums sind nicht so bedeutungsvoll wie nach außen abgegebene Erklärungen. So hat Severing auch am 20. Juli erklärt, er werde nur der Gewalt weichen. **Aber er hat nachher mit Vertretern der kommissarischen Regierung das Maß der Anwendung der Gewalt vereinbart.** (Unruhe bei den preußischen Vertretern.)

Ministerialdirektor Dr. Brecht meint, es wäre am Zweckmäßigsten, sofort den Minister Severing und Freiherrn von Gayl zu dieser Angelegenheit zu hören.

Auf seine Bitte fragt dann der Vorsitzende den Vertreter des Reiches, ob es sich nicht möglicherweise um eine Unterhaltung über irgendeinen anderen Reichskommissar auf einem speziellen Gebiet gehandelt haben könne. Ministerialdirektor Dr. Gottheiner: Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es sich bei der Unterredung um die Einsetzung eines politischen Reichskommissars gehandelt habe.

Die weitere Erörterung ergibt schließlich, daß der Gedanke zwischen Preußen und dem Reich einmal behandelt wurde, ob man nicht den Zustand beseitigen könne, daß in Norddeutschland in verschiedenen aneinander grenzenden Ländern die Polizei einmal von einem sozialdemokratischen und einmal von einem nationalsozialistischen Minister geführt werde. Da könne der Gedanke der Einsetzung eines Polizeikommissars für Norddeutschland einmal erwogen worden sein.

Nach mehr als siebenstündiger Verhandlung wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Hugenberg über Harzburg

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 11. Okt.

Es ist heute gerade ein Jahr her, seit sich in Harzburg die nationale Opposition, wie sie sich damals bezeichnete, zusammenfand. Inzwischen ist diese Front zerfallen, und die Verbündeten jener Tage stehen sich heute als die erbittertsten Gegner im Wahlkampf gegenüber. Der Reichstagspräsident Göring hat gestern das Harzburger Gedenken mit der Feststellung begangen, daß die Deutschnationalen schon damals versucht hätten, die Nationalsozialisten zu betrügen. Heute hält Hugenberg eine Rückschau auf Harzburg. An der Deutschnationalen Volkspartei und an ihm, so versichert er, habe sich nichts geändert. Der Nationalsozialismus aber sei zersetzt und habe versagt. Dennoch, so meint Hugenberg, sei Harzburg nicht ohne Frucht geblieben, denn seit dem Sturz Brünings befinde man sich auf dem Weg zur Neugestaltung des Reiches. Die Betrachtung des deutschnationalen Führers schließt mit einem Appell an die Jugend: „Laßt uns auch ohne Menschen, die uns seitdem verlassen haben, Harzburg verwirklichen".

Es fehlt nicht an Stimmen im deutschnationalen Lager, die eine Versöhnung mit den Nationalsozialisten wünschen. Auch bei den Nationalsozialisten regt sich hier und da leiser Widerspruch gegen die rüde Form, in der gegenwärtig der „Bruderzwist" ausgetragen wird.

Die „Potsdamer Tageszeitung" richtet einen dringenden Aufruf an den Kronprinzen, als Schlichter sich zu betätigen. Verfasser des Appells sollte a. geblich der Ortsgruppenführer der NSDAP sein. Die nationalsozialistische Gauleitung ist aber von dieser Aktion schleunigst abgerückt und erklärt, daß die Unterzeichner des Aufrufs der NSDAP nicht mehr angehören.

Inzwischen nehmen die Störungen der deutschnationalen Wahlversammlungen durch die Nationalsozialisten munter ihren Fortgang.

Gestern abend kam es wieder zu stürmischen Auseinandersetzungen in einer Versammlung, in der der Pressechef der Deutschnationalen Volkspartei, Brosius, sprach. Als Brosius auf die Vorgänge bei der Sonnschlacht in der Hasenheide einging, machten die in großer Zahl erschienenen Nationalsozialisten Lärm. Die Polizei mußte eingreifen, und wieder wurden Biergläser und Stühle in Bewegung gesetzt. Am Schluß mußten die Anwesenden auf Wunsch der Polizei gebeten werden, einen Seitenausgang zu benutzen, da die Nationalsozialisten die vorderen Räume besetzt hielten und erklärten, sie würden keinen Versammlungsbesucher unbehelligt hindurchlassen.

E. v. Wassermann-Jordan †

Am Sonntag ist in seinem Münchener Heim Professor Dr. phil. Dr.-Ing. e. h. Ernst von Wassermann-Jordan gestorben.

Mit Professor Dr. Ernst v. Wassermann-Jordan scheidet ein Mann aus dem Leben und aus dem Kulturbild Münchens, der im besten Sinne des Wortes eine Persönlichkeit war. Der junge, am 17. Juli 1879 in Deidesheim in einem der gepflegtesten, mit einer stolzen Tradition gesegneten Patrizierhäuser geborene Ernst Wassermann-Jordan, der jüngste von drei außergewöhnlich begabten Söhnen des Geheimen Kommerzienrats Wassermann-Jordan, Enkel des berühmten Politikers Daniel Wassermann von der Frankfurter Paulskirche, war unschlüssig, welchen Weg des Berufes er einschlagen sollte. Für die Pflege des väterlichen Erbes, des schönen Weingutes in der Pfalz am Rhein, waren die älteren Brüder ausersehen; deswegen wäre er für sein Leben gern Uhrmacher geworden, später allerdings ebenso gern Schauspieler gleich seinem Vetter, dem großen Albert Wassermann.

Aber mit keinem der beiden Berufe wurde es etwas: er legte sich auf „die Mitte" fest, er wurde Kunsthistoriker. Aber wie er den Uhren sein Leben lang die Treue hielt, ihre Geschichte schrieb, ihr Wesen erforschte und uns etwas wie eine Philosophie der Uhren hinterließ (dies alles aber nicht theoretisch, sondern aus tiefer faktischer und praktischer Kenntnis heraus), so hat er später auch dem Theater, der Bühne, in mannigfaltiger Weise gedient. Wie er selbst, ohne äußerlich besonders hervorzutreten, einer der feinsinnigsten geschmackvollsten und bestunterrichteten Schauspielkritiker Münchens war, so hat er auch für die Bühne zwei wirkungsvolle Werke geschrieben: die einaktige Rhapsodie „Tod und Leben" und das historische Schauspiel „Paris Lodron", das in Salzburgs große Vergangenheit führt, und damit Blick für das Bühnenwirksame, vor allem für gute Schauspielerausgaben bewiesen.

Von seinen Uhren und seinen Uhrenforschungen hörte man ihn am besten in seinem eigenen Hause sprechen; dieses mit erlesenen Kunstwerken erfüllt, ganz persönlich gestaltete und hochkultivierte Heim an der Maria-Theresia-Straße in München, in dem es mit den Jahren seiner Erkrankung immer stiller und einsamer wurde, war ein Abbild seiner selbst, es war deutlichster Ausdruck seiner Interessen und seiner Arbeit. Wassermann-Jordan schrieb nicht nur über Uhren, er sammelte sie auch, und immer war ihr Ticken und Tacken um ihn, das ihm, wie er selbst einmal sagte, zuriefe, was auf manchem Zifferblatt geschrieben steht: „Wachet und betet!" — Wassermann-Jordan hat diese Stimmen gehört, er war ein Wacher im Geist, und er glaubte an seine Sendung und durfte daran glauben.

Sein Hauptwerk wäre die mit zahlreichen gelehrten Mitarbeitern aus aller Welt begonnene, leider durch Mißgunst der Zeit nicht sehr weit gediehene „Geschichte der Zeitmessung" geworden; da sie nicht vollendet ist, müssen wir uns an seine „Geschichte der Räderuhr", an das aufschlußreiche Handbuch über alte Uhren und besonders an die ganz persönliche, prachtvolle Essay-Sammlung „Alte Uhren und ihre Meister" halten. Eine Musterleistung ist seine auch in fremden Sprachen erschienene Monographie über eine burgundische Kunst-Räderuhr aus der Zeit Philipps des Guten.

Der Kunsthistoriker, der mit einem Buch über die „Dekorative Malerei der Residenzen der Wittelsbacher" debütiert hatte und sich später durch die Herausgabe unbekannter Meisterwerke aus dem Galeriebesitz von Schleißheim und Aschaffenburg verdient machte, wurde immer mehr zum Archäologen, seit er mit Furtwängler an den griechischen Ausgrabungen teilgenommen hatte. Er verstand sich aber auch auf byzantinische Kunst, und über asiatische Gläser aus Gräberfunden hat er sich wohlunterrichtet geäußert.

Dieser vielseitige, die Kunst nicht aus dem engen Gesichtswinkel des Spezialisten betrachtende Mann und Forscher war eine der besten Stützen der staatlichen Kunstkommission Bayerns. Er war Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften, verwaltete daneben aufs trefflichste das Amt des griechischen Generalkonsuls in München, wurde durch Verleihung der Würde eines Dr.-Ingenieurs ehrenhalber von der Dresdener Technischen Hochschule ausgezeichnet, und, was ihn besonders erfreute, er war seit seinem 50. Geburtstag Ehrenmeister der Deutschen Uhrmacher-Innung. Die „Münchner Zeitung" schließt ihren Nachruf mit folgenden Worten: Nun ist Ernst v. Wassermann-Jordans Lebensuhr abgelaufen, lange vor der Zeit, viel zu früh für die Aufgaben, die er noch hätte lösen sollen, viel zu früh vor allem für die Seinigen und für den Kreis seiner Freunde und Verehrer, die es wissen, daß hier der Tod eine unausfüllbare Lücke riß.

Die Gräfin Almaviva

Margarete Bäumer in „Figaros Hochzeit"

Der erste Werktag der Werbewoche des Nationaltheaters stand gestern unter dem Zeichen Mozarts und seiner Oper vom „Tollen Tag", die in der ausgezeichneten musikalischen Wiedergabe unter der Leitung von Joseph Rosenstock nur mit einer Veränderung in den Spielplan zurückgekehrt war: Margarete Bäumer sang die Gräfin Almaviva. Wir haben an dieser Stelle schon wiederholt auf die Verwandtschaft dieser Rolle mit der Marschallin aus dem „Rosenkavalier" hingewiesen. In dieser Nachbarschaft bewegte sich auch die Gestaltung der Partie durch Margarete Bäumer. Schon in der ersten Arie lag die Schwermut des Rückblicks auf ein vergangenes Leben des Glücks und der Liebe.

Dabei darf man getrost einmal die Frage aufwerfen, auf wie lange Zeit wohl die Frau Gräfin bei ihren wehmütigen Erinnerungen zurückblickt. Das mag gar nicht einmal wenig sein; man kann es schon rein äußerlich einigermaßen nachrechnen: die Gräfin wird vom Pagen Cherubin als seine schöne Frau Patin verehrt, und obwohl Cherubin noch in jeder Art als Jüngling anzusprechen ist, wird er doch wohl ein halbes Menschenalter an Jahren repräsentieren. Da aber die Gräfin gewiß nicht als Bartolos Mündel Rosina, sondern bereits als Gattin des Grafen die Patenschaft für den jungen Kavalier übernahm, so darf man ihr, ohne dieser Gestalt aus dem galanten Zeitalter gegenüber allzu ungalant zu sein, schon einige Jahre zubilligen.

Allzugenau darf man zwar in das Geburtenregister von Opernfiguren nicht blicken, aber bei Mozarts harkem Sinn für den Realismus der Bühne und bei seinem dramaturgischen Feingefühl gegenüber den letzten Kleinigkeiten seiner Opern, erscheint eine solche kleine Rechnung nicht unangebracht. Sie rechtfertigt in diesem Fall auch die Darstellung von Margarete Bäumer, die ihre Gräfin mit der Resignation ihrer vortrefflichen Marschallin ausstattete. Dabei braucht man die Klimax der Jahre gar nicht allzuweit hinaufzusteigen, denn im Rokokozeitalter kam sich die Frau von Mitte Dreißig schon als alt und zurückgesetzt vor; nicht umsonst trug man weiße Perücken und legte eine dicke Puderschicht aufs Gesicht: es sollten alle gleich „alt" erscheinen, damit der Schmerz des frühen Verblühens wenigstens nach außen keine sichtbaren Zeichen trüge.

Aber bei diesem schmerzlichen Rückblick auf das Glück der Liebe, bei dieser Abendrot-Cavatine bleibt es nicht; denn neben der Tragik des galanten Jahrhunderts, außer der Trauer über die abblätternde Zeit hat Mozart gerade in diese Partie noch ein echt deutsches Empfinden gelegt, das sie uns ganz nahe rückt. In der großen Arie des dritten Akts klingt es fast wie der liebende Gesang von Beethovens Leonore an unser Ohr, und auch hier, vom Dirigenten feinsinnig auf den richtigen Atem des eigentlichen Tempos in diesem herrlichen Stück gesetzt, gab Margarete Bäumer eine fein ausgewogene Leistung, die den herzlichen Beifall auf offener Bühne verdiente. Auch die zarten, empfindsamen Partien, wie das anschließende Brief-Duett, weiß sie mit hinreißender Grazie und gesanglichem Wohllaut zu erfüllen; vor allem gibt sie in den Rezitativen das Musterbeispiel einer deutlichen, in jedem Wort verständlichen Aussprache.

So fügte sich diese Gräfin mit hohen künstlerischen Gaben in das bekannte Ensemble, das sich zu einer stimmungsvollen und wahrhaft werbenden Vorstellung zusammenfand, der reicher Beifall zuteil wurde.

k.

⊙ **Mannheimer Volkshochschule.** Morgen abend im Harmoniesaal D 2, 6, spricht planmäßig Professor Dr. Hans Freyer, der bekannte Philosoph und Soziologe der Universität Leipzig, über: „Volk, Nation und soziale Ordnung". Prof. Freyer, dessen jüngstes Werk die „Soziologie als Wirklichkeitswissenschaft" neu zu begründen und der mit der Frage nach einer „Revolution von rechts" eine wissenschaftliche Analyse der politischen Lage in Deutschland zu geben versucht hat, wird in seinem Vortrag untersuchen, ob die Begriffe Volk und Nation heute überhaupt noch Geltung beanspruchen können, wenn nicht das Bewußtsein einer sozialen Gestaltungsaufgabe in sie aufgenommen wird.

MARCHIVUM

Auftakt zum Mannheimer Winter-Hilfswerk

Motto: „Wir wollen nicht zulassen, daß jemand in Mannheim unter Hunger und Kälte leide!"

Die vorbereitenden Arbeiten für das Mannheimer Hilfswerk 1932/33 sind soweit gediehen, daß gestern nachmittag im Bürgerausschußsitzungssaal dem Hauptausschuß und der Presse das Programm vorgelegt werden konnte. Am Vorstandstisch saßen Landeskommissär Dr. Scheffelmeier, Oberbürgermeister Dr. Heimerich und Bürgermeister Böttger.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich

hieß die erschienenen Damen und Herren willkommen, um alsdann folgendes auszuführen:

Ein weiterer Notwinter steht vor der Tür. Zwar spürt man auch in der deutschen Wirtschaft einen leisen Hauch der Belebung. Aber die Zahl der Erwerbslosen, die neu eingestellt werden, ist vorläufig noch sehr gering. Für alle übrigen Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen ist die Lage noch schwieriger geworden, als sie schon bisher war. Je länger die Erwerbslosigkeit und Hilfsbedürftigkeit dauert, desto schwerer lastet sie auf den Betroffenen und deren Familien.

Nur mit Erschütterung können wir die Zahlen der Hilfsbedürftigen in Mannheim an uns vorbeiziehen lassen.

In offener laufender Unterstützung des Fürsorgeamts befanden sich am 30. September in Mannheim 18 954 Parteien mit insgesamt 52 687 Personen. In geschlossener Fürsorge befinden sich außerdem noch rund 2000 Personen, sodaß insgesamt z. Zt. rund 55 000 Menschen in Mannheim allein vom Fürsorgeamt unterstützt werden müssen. In der Fürsorge des Arbeitsamtes befinden sich noch rund 9200 Hauptunterstützungsempfänger, mit ihren Familienangehörigen also rund 20 000 Personen.

75 000 Menschen oder 36 Prozent der Mannheimer Bevölkerung müssen also z. Zt. aus öffentlichen Mitteln versorgt werden.

Dazu kommt dann noch die Schar derjenigen, die aus irgendwelchen Gründen öffentliche Hilfe nicht in Anspruch nehmen können oder wollen oder deren Subsistenzmittel gerade noch so groß sind, daß sie bei der öffentlichen Fürsorge abgewiesen werden müssen. Die Meisten von diesen sind in Wirklichkeit auch als Hilfsbedürftige anzusehen. Es sind diejenigen, die sozusagen am Rande der offiziell anerkannten Hilfsbedürftigkeit leben.

Die schwere Lage aller dieser Hilfsbedürftigen hat sich noch dadurch weiter verschlechtert, daß Reich und Gemeinden aus finanziellen Gründen genötigt waren, ihre sozialen Leistungen abzubauen.

Ich darf nur darauf verweisen, daß in den beiden letzten großen Notverordnungen der Reichsregierung die Leistungen der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge, die Invaliden-, Unfall- und Kriegsrenten wesentlich gekürzt worden sind. Die Wohlfahrtshilfe des Reiches für die Gemeinden wurde davon abhängig gemacht, daß auch die Gemeinden ihre Unterstützungssätze revidieren. So hat sich auch die Stadt Mannheim genötigt gesehen, mit Wirkung vom 1. August d. Js. ihre Richtsätze abzubauen. Sie betragen für die Einzelperson jetzt nur noch 36 ℳ im Monat, für das Ehepaar 50 ℳ, für das Kind unter 14 Jahren 10 ℳ und für das Kind über 14 Jahre 12 ℳ. Auch die Zuschläge für sogenannte gehobene Fürsorge wurde zunächst von 25 auf 15 v. H. heruntergesetzt.

Leider mußte die Stadt Mannheim aus finanziellen Gründen auch ihre sonstigen sozialen Leistungen wesentlich verringern.

Dazu gehört einerseits die Einschränkung der schulärztlichen Ueberwachung, die Aufhebung der Schulzahnpflege, die Einschränkung der Erholungsfürsorge, andererseits die Beteiligung der Hilfsbedürftigen an dem Aufwand für die Sachleistungen in Höhe von 20 v. H. und die Einführung eines 10proz. Beitrages der Hilfsbedürftigen zu den Arzneimittelkosten.

Trotz aller dieser in das Schicksal des Einzelnen so schwer einschneidenden Einschränkungsmaßnahmen muß die Stadt Mannheim im Haushaltjahr 1932/33 mit einem

Zuschuß von 22 Millionen ℳ für ihre Wohlfahrtspflege rechnen.

Wir haben uns bemüht, einem Teil der Hilfsbedürftigen zu helfen, indem wir früher als dies in anderen Städten geschehen ist, Stadtrandsiedlungen in verhältnismäßig großer Zahl geschaffen haben, 850 Kleingärten für Erwerbslose angelegt haben, und, soweit es in unseren Kräften steht, den freiwilligen Arbeitsdienst, vor allem für jugendliche Erwerbslose, fördern. Im Großen und Ganzen muß man aber doch sagen, daß die Stadt nun durchaus an der äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt ist. Schon das, was sie jetzt leistet, geht über ihre Kraft, wie das 5 Millionen-Defizit unseres Haushaltsplanes beweist.

Bürgermeister Böttger

der hierauf den Rechenschaftsbericht des Mannheimer Hilfswerks für die Zeit vom 31. Oktober 1931 bis 31. März 1932 erstattete, bemerkte einleitend, der Rechenschaftsbericht sei zwar schon in der Presse veröffentlicht und dadurch weitesten Kreisen der Bevölkerung bekannt, aber trotzdem habe der große Ausschuß des Mannheimer Hilfswerkes als Hauptträger der großen Wohlfahrtsorganisation ein Anrecht darauf, daß von dieser Stelle aus in ganz kurzen Darlegungen ein Rechenschaftsbericht gegeben werde. Das Mannheimer Hilfswerk 1931/32 gliederte sich in vier Abteilungen. Die Abteilung 1 hatte die Werbung und Geldsammlung zu erledigen, die Abteilung 2 sämtliche Spenden zu verteilen und die damit verknüpfte Fürsorgearbeit zu leisten, Abteilung 3 die Naturaliensammlung durchzuführen und die Volksspeisungen und Wärmehallen zu schaffen und zu leiten, Abteilung 4 die geistige Betreuung der Hilfsbedürftigen durchzuführen.

Die Sammlung, die 380 000 ℳ ergeben habe, sei im Vergleich zu anderen Städten als günstig zu bezeichnen.

In bar gingen 180 000 ℳ ein, Lebensmittel im Werte von 150 000 ℳ und Kleidung und Hausrat im Werte von 50 000 ℳ. Von 6750 Zentnern Lebensmittel im Werte von 56 000 ℳ, in der Hauptsache Kartoffeln, Obst, Gemüse, Hülsenfrüchte und Mehl, wurden 5200 Zentner auswärts gespendet, der Rest in Mannheim selbst. Von dem Wert von 50 000 ℳ, den die Sammlung von Kleidern, Wäsche und Hausrat repräsentierte, entfielen 30 000 ℳ auf die Spende des Mannheimer Einzelhandels, der, wie man gehört habe, auch diesmal wieder sich in so großzügiger Weise an dem Hilfswerke beteiligen werde. Bei der Brennstoffsammlung im Werte von 94 000 ℳ wurden in Mannheim in der Hauptsache Kohlen gespendet, während die landwirtschaftliche Bevölkerung Holz aus ihren Waldbeständen hergab. Das Bildungs- und Unterhaltungsbedürfnis trat bei der starken Beteiligung zutage. Zu den 14 Unterhaltungsabenden fanden sich 11 000 Erwerbslose ein. Die 76 Veranstaltungen im Planetarium wurden von 41 389 Personen besucht. Für die 12 Erwerbslosen-Vorstellungen im Nationaltheater wurden 2880 Karten à 20 Pfennig ausgegeben. Der Restbetrag von 10 000 ℳ, der nach Abschluß des Winterhilfswerkes verfügbar war, wurde vom Arbeitsausschuß der Mannheimer Notgemeinschaft für die Sommertätigkeit zur Verfügung gestellt, von dieser aber nicht in Anspruch genommen, sodaß er in die Kasse des Hilfswerkes 1932/33 zurückgeflossen sei.

Eine Aussprache wird nicht gewünscht.

Oberbürgermeister Dr. Heimerich bemerkte, man habe allen Anlaß, den Damen und Herren, insbesondere den Mitgliedern des Arbeits- und Finanzausschusses, den Dank des großen Ausschusses auszusprechen. Er erteile hiermit dem Antrage des Bürgermeisters Böttger entsprechend dem Arbeitsausschuß Entlastung. Da eine Aussprache nicht gewünscht wurde, gab Dr. Heimerich noch bekannt, daß der tägliche Aufruf am Mittwoch in der Presse veröffentlicht werden würde. In seinen Schlußworten gab er der Hoffnung Ausdruck, daß das Hilfswerk einen ebenso erfolgreichen Verlauf wie das letztjährige nehmen möge. Daß es das letzte sein werde, wage man nicht zu hoffen. Dr. Heimerich entließ die Versammlung mit der Bitte, für das Hilfswerk in allen Kreisen der Bevölkerung zu werben und bei der Durchführung des Programms mitzuwirken. Sch.

Wichtiger als jemals seit 1914 ist darum die private Hilfe

Wir wissen, daß auch für die meisten derjenigen, die noch Arbeit und Verdienst haben, das Leben nicht mehr leicht ist und daß sie nicht nur mit Steuern und Abgaben, sondern auch mit Leistungen für verarmte Verwandte und dergl. häufig bis an die Grenze des Erträglichen belastet sind. Aber trotzdem müssen auch sie noch etwas übrig haben für die große ihnen unbekannte Masse der Hilfsbedürftigen. Das ärgste wäre, wenn die lange Dauer der Not, das Unsichtbarbleiben so vieler Hilfsbedürftiger im äußeren Leben der Großstadt und die jährliche Wiederkehr der Hilfsaktionen mit ihren immer gleichbleibenden Aufrufen und Argumenten einen Teil derjenigen, die noch geben können, abstumpfen und zur Gleichgültigkeit gegenüber der Masse der Hilfsbedürftigen verleiten würde.

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben des Hilfswerkes, aufrüttelnd zu wirken,

die Not in ihrer ganzen Größe zu zeigen und dadurch bei all denen, die noch zu helfen in der Lage sind, Verantwortung und Hilfsbereitschaft zu wecken. Gerade in einer Zeit, in der wieder Millionen für Wahlzwecke und fruchtlose politische Agitation verschwendet werden, wird es darauf ankommen, alle Werbekraft einzusetzen, damit diejenigen nicht zu kurz kommen und in erster Linie bedacht werden, die um das nackte Leben zu kämpfen haben.

Mit besonderem Danke begrüße ich es, daß der Präsident der Handelskammer sich erneut an die Spitze der Werbeaktion gestellt hat und daß der Verband des Mannheimer Einzelhandels den Entschluß gefaßt hat, wie im Vorjahre wieder eine Naturaliensammlung durchzuführen. Die Hauptsache ist aber, daß jeder einzelne Mitbürger, der noch Verdienst hat oder Vermögen besitzt, nach seinen Kräften zu dem Hilfswerk beiträgt, auch wenn es im einzelnen Fall nur eine kleine Gabe ist.

Im Vordergrund der Leistungen des Hilfswerks soll im kommenden Winter eine Naturalienhilfe stehen

unter dem Motto: „Wir wollen nicht zulassen, daß jemand in Mannheim unter Hunger und Kälte leide." Zu diesem Zweck soll vor allem die Brockensammlung in großzügiger Weise durchgeführt werden. An die Mannheimer Hausfrauen ergeht der Ruf, alle nur irgendwie entbehrlichen Gegenstände herauszusuchen und sie der Brockensammlung zur Verfügung zu stellen. Wie im vorigen Jahr soll auch wieder eine Brennholzbeschaffungsaktion durchgeführt werden, indem Erwerbslose in den benachbarten Wäldern für ihren eigenen Bedarf Holz schlagen können. Für alle übrigen Hilfsbedürftigen muß auf andere Weise gesorgt werden, daß sie die notwendigsten Mengen an Holz und Kohlen erhalten. Auch Wärmestuben mit geeignetem Lese- und Spielmaterial sollen wieder eröffnet werden.

Den Hauptnachdruck wird das Hilfswerk auf die öffentlichen Speisungen zu legen haben.

Wir hoffen, daß die Ausnutzung dieser Speisung viel weiteren Kreisen möglich sein wird, wenn, wie wir beabsichtigen, der Preis der Portion von 20 Pfg. auf 15 Pfg. gesenkt wird. An die Landwirte der näheren und weiteren Umgebung richten wir die herzliche Bitte, uns für die Speisung der Notleidenden in Mannheim Lebensmittel in möglichst großem Umfange zur Verfügung zu stellen.

Schließlich wird das Hilfswerk auch die Individualfürsorge in einer Reihe von Einzelfällen nicht vernachlässigen dürfen. Es sollen dabei vor allem Hilfsbedürftige berücksichtigt werden, die aus irgendwelchen Gründen keinerlei öffentliche Unterstützung beziehen können oder wollen. Auch die kinderreichen Familien, die mit besonderen Sorgen belastet, dürfen nicht vergessen werden. Um die seelische Not der Erwerbslosen zu lindern und vor allem die jugendlichen Erwerbslosen auch geistig zu beschäftigen, wird auch unsere schon im Vorjahre bewährte

geistige und kulturelle Erwerbslosenhilfe

weitergeführt werden müssen. Das Mannheimer Hilfswerk soll alle auf diesem Gebiet schon tätigen Einrichtungen zusammenführen und ihre Arbeit planmäßig fördern. Dabei wird es ebenso wichtig sein, durch Fortbildungskurse die speziellen beruflichen Fähigkeiten der Erwerbslosen zu erhalten und auszubauen, wie auch allen Hilfsbedürftigen geistige Anregungen zu geben und ihnen künstlerische Darbietungen unentgeltlich zugänglich zu machen.

Das Mannheimer Hilfswerk 1932/33 ist die Zusammenfassung jenes Teils der Mannheimer Bevölkerung, der noch Arbeit und Brot hat und der lebendige Ausdruck seines Willens, dem Drittel der Einwohnerschaft, das sich in schwerster Not befindet, auch über den kommenden Winter hinwegzuhelfen. Zu diesem Zwecke gilt es, alle Kräfte zusammenzufassen und den Notruf, den das Hilfswerk ergehen läßt, in alle Kreise unserer Bevölkerung zu tragen. Wir sind davon überzeugt, daß die schon so oft in ihrer Hilfsbereitschaft bewährte Mannheimer Bürgerschaft sich auch diesem neuen Appell nicht versagen wird.

Preis 50 Pfg.
Überall zu haben!

Kleines Kursbuch

für Baden und Pfalz
mit Anschlüssen nach allen Richtungen

Wichtige Kraftpostlinien in Baden, Hessen und Pfalz

Winter-Ausgabe 1932/33

Verein für das Deutschtum im Ausland

Geselliger Abend im Palast-Hotel

Die Veranstaltungen der Frauengruppe des V.D.A. Mannheim erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Das merkte man vor allem an der in so großer Zahl vertretenen Jugend. Zu Beginn des Abends begrüßte die Vorsitzende der Frauengruppe, Frau Schraeder, die Anwesenden und gab ihrer Freude Ausdruck, daß trotz vieler anderer Veranstaltungen gerade die Jugend, die die eigentlichen Träger des V.D.A.-Gedankens sein soll, weitaus am stärksten vertreten war. Sie muß in die Aufgaben hineinwachsen. Sicher ist der Appell, den die

Rednerin des Abends, Frl. Hessenauer aus Kassel

an sie richtete, nicht spurlos verhallt.

Wie immer verstand es die Rednerin schon mit dem ersten Vortrag, einem Gedicht des schlesischen Dichters Kertzel, die Zuhörer in Bann zu schlagen. Es ist ja nicht nur die gepflegte Sprachtechnik, sondern vor allem die Wärme und Begeisterung, die mit fortreißt. Fast atemlos lauschten die Hörer, als Fräulein Hessenauer von den überwältigenden Eindrücken der Pfingsttagungen berichtete, die über alles Trennende, politisch oder konfessionell, hinweg nur das eine Ziel, die eine einzige Idee kennt: das deutsche Volkstum! Wenn die 20 000, die 30 000 jugendfrohen Menschen im Festzug in gleichem Schritt und Tritt marschieren, so ist es Symbolik für den innigen Zusammenschluß aller Deutschen, aus allen deutschen Stämmen und aller Art Berufe, in der Sehnsucht nach einem Ziel.

Das Gewissen des Deutschtums nennt die Rednerin den V.D.A.

Immer wieder muß er an die Herzen pochen: „Vergeßt in Eurer Not die Brüder und Schwestern draußen, besonders im Osten nicht, die nicht nur einen schweren Kampf materieller Art, sondern weit schwerer seelische und körperliche Leiden zu erdulden haben. Mahnend rief sie uns Bismarcks Wort ins Gedächtnis: „Wir können den Rhein nicht halten, wenn wir Polen im Rücken haben." Heute heißt es: Wir können Deutschland nicht halten, wenn wir Polen im Rücken haben.

Systematisch, unaufhörlich arbeiten Polen und Litauer auf die Abtrennung Ostpreußens, der Vorratskammer Deutschlands, hin. Still liegt Danzig-Memel ächzt unter schwerstem Druck. Wir stehen allein, nur auf uns selbst angewiesen. Auch das Haager Schiedsgericht versagte uns unser gutes Recht. In Polen scheint es, als ob jedes neue Gesetz nur gemacht würde, um die Deutschen zu treffen. Und doch halten sie durch. Erschütternde Beispiele heldischer Liebe zum deutschen Vaterlande beweisen es.

Unter größten Opfern erhalten sie die Mutterschulen, denn 36 000 deutsche Kinder benötigen der deutschen Schule.

10 000 deutsche Kinder können keine Schule besuchen. 16 000 müssen, da keine andere Möglichkeit besteht, polnische Schulen besuchen. Wenn es den Polen gelingt, die Jugend den deutschen Lehrern zu entziehen, so ist sie für das Deutschtum verloren. Sie wird aber immer ein Fremdkörper im fremden Lande bleiben, denn die deutsche Seele wird sich nie verleugnen lassen und die seelischen Bande werden trotz Polonisierung nie zerreißen.

Alle Ausgaben, die der V.D.A. zu erfüllen hat, die Erhaltung der deutschen Schulen und deutscher Kindergärten, die Ermöglichung der Mutterschulen bedürfen bedeutender Mittel. Diese Mittel können in erster Linie nur durch die regelmäßigen Mitgliedbeiträge aufgebracht werden, dann aber auch durch Vortrags- und gesellige Abende. Vielleicht verurteilt mancher die Verknüpfung dieser ernsten Ziele mit Tanz und festlichen Abenden.

Aber auch die deutsche Jugend bedarf der Ausfüllung, der Freude, um lebendig zu wirken und ihren schweren Lebenskampf zu bestehen.

Vergißt sie darüber nicht die Not ihrer Brüder im Auslande, wirkt sie werbend weiter, so ist ihr und der deutschen Jugend draußen gleichermaßen gedient. Reicher Beifall lohnte die fesselnde Rednerin und ihre Worte werden nicht ungehört verhallt sein.

Fröhlicher Tanz hielt Jung und Alt anschließend noch lange zusammen. w.

Feierstunden in der Jesuitenkirche

Die Beendigung der umfassenden Renovierungsarbeiten an der Jesuitenkirche wurde am Sonntag mit einem

Dankgottesdienst,

gehalten von Professor Schinzinger, begangen. Neben dem Gesamtstiftungsrat und der Kirchengemeindevertretung sah man die Handwerker, die an den Renovierungsarbeiten beteiligt waren. Prälat Bauer sprach als Pfarrer seinen Dank aus für die glückliche Durchführung der schwierigen Arbeit und die gut gelungene Erneuerung des schönen Gotteshauses, das als Kunstwerk nun um so offensichtlicher wieder hervortreten wird.

Die katholische Frauenwelt feierte am Nachmittag in dieser Kirche ihren

Frauensonntag

zum Gedächtnis ihrer Patronin, der Aebtissin Lioba. Es war eine Feierstunde für die Frauen, den feinsinnigen Ausführungen eines bedeutenden Kanzelredners zu lauschen. Stadtpfarrer Weick aus Tauberbischofsheim, der Wirkungsstätte der hl. Lioba, schilderte das Leben der Heiligen, die als Mitarbeiterin Bonifatius Deutschland christianisierte, und würdigte das Wirken und Erziehen der katholischen Frau und Mutter der Jetztzeit. Die Andacht hielt Prälat Bauer. er.

MARCHIVUM

Es herbstelt stark ...

Es läßt sich nun nicht mehr leugnen, daß der Sommer dem Herbst das Feld geräumt hat. Kein Sträuben hilft gegen diese Erkenntnis. Sturm und herbstliche Kühle machen es uns „eindringlich" genug klar, wer jetzt der Herrscher im Lande ist. Der Himmel leuchtet noch in blauer Klarheit, aber in der Luft liegt schon jene Herbheit, die nur der Herbst mit sich bringt. Das kräftige Sommergrün der Bäume bekommt allmählich einen bräunlichen Schimmer. Schon viele trockene Blätter sind raschelnd zu Boden gesunken. Der Herbststurm rüttelt an den Zweigen, er ist ein wilder, übermütiger Geselle, der nichts mit dem eisstrengen, winterlichen Nordwind gemein hat.

Die Sportler kommen im Herbst noch zu ihrem Recht. In der reinen, herben Luft macht die Bewegung mehr Freude als in der lähmenden Glut der Sommertage. Selbst auf dem Wasser herrscht noch reges Leben und Treiben; solange die Finger noch nicht klamm und die Nasenspitzen noch nicht blau werden, wird unentwegt gerudert und gepaddelt. Vor allem die Segler kosten den Herbst, die Zeit der beständigen frischen Brisen, voll aus. Die beliebten Ausflugsorte erfreuen sich auch um diese Jahreszeit eines guten Besuchs, denn gerade der Herbst eignet sich ausgezeichnet für größere Fußwanderungen. Nur die Gartenlokale liegen vereinsamt da. Man sucht lieber die inneren Räumlichkeiten auf und schätzt eine heiße Fleischbrühe oder ein Glas Tee höher als Limonade und Eiskaffee.

Die hübschen Wochenendhäuschen, im Sommer so oft Zeuge fröhlicher Gartenfeste, stehen leer und verlassen. Sie haben einen langen Winterschlaf vor sich, denn erst im kommenden Frühjahr zieht wieder neues Leben in ihre Räume ein. Aber noch ist es lange nicht Winter, noch führt der Herbst das Regiment. Er ist bemüht, den Menschen Freude zu bringen. Er streut mit vollen Händen seine reichen Gaben aus, damit wir nicht dem Sommer nachtrauern. In den Obstgärten beugen sich die Aeste unter der Last der reifen Früchte. Die letzten Herbstblumen blühen in verschwenderischer Pracht. In den Laubwäldern verkündet schon hier und da ein rotes und gelbes Leuchten, daß der große Maler an der Arbeit ist. Wir haben keinen Grund, den Herbst als die melancholische Jahreszeit zu betrachten und ihn deshalb weniger froh zu empfangen. Er bietet für den, der das Schöne zu schauen versteht, der Freuden genug.

---

* **In den einstweiligen Ruhestand versetzt** wurde auf Ansuchen Hauptlehrer Friedrich Ehrmann in Mannheim.

* **Von der Eberbrücke abgestürzt.** Gestern nachmittag wollte ein etwa elfjähriger Junge von einem Eisenträger unter der Eberbrücke den nächsten Pfeiler erklettern. Als er ungefähr die Hälfte seines Zieles erreicht hatte, rutschte er ab und fiel aus etwa acht Meter Höhe auf die Wiese. Aus Mund und Nase blutend und mit inneren Verletzungen wurde der Waghalsige von einem Geschäftsreisenden im Auto in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

* **Zusammenstoß auf dem Rhein.** Am Samstag abend trieb ein ziemlich großer leerer Kahn den Rhein hinunter. Fast zu gleicher Zeit kam hinterher ein Dampfer mit Anhang, der das treibende Schiff infolge der Dunkelheit erst in der Nähe des Männerfreibades bemerkte. Der Dampfer gab sofort seinen Anhängern Signal zum Ankerwerfen, während er sich bemühte, einen Zusammenstoß zu vermeiden. Die Anker vermochten jedoch nicht die Schiffe völlig zum Halten zu bringen, denn der erste Anhänger stieß heftig auf, aber ohne ein Leck zu verursachen. Die Schiffe kamen schließlich auf der Ludwigshafener Seite zum Stillstand. Der Dampfer konnte die Weiterfahrt nach einiger Zeit fortsetzen.

---

* **Kindervorstellung in der Libelle.** Die Direktion der Libelle teilt uns mit: Charlous Theater der kleinen Menschen von der Skala Berlin bildet zur Zeit das Tagesgespräch. Vielfachen Wünschen Rechnung tragend, veranstalten wir daher heute Dienstag nachmittag erstmalig eine Kindervorstellung bei freiem Eintritt und kleinen Preisen. Außer dem Gastspiel Charlous wurde für diesen Nachmittag ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, so daß für Groß und Klein einige kurzweilige Stunden bevorstehen.

Arbeitsbeschaffung durch den Hausbesitz

Von Steuergutscheinen und Zinsproblemen

Auf der Tagesordnung der gestrigen Mitgliederversammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins stand ein Referat von

Handelsschulassessor O. Fähler über die Arbeitsbeschaffung durch den Hausbesitz und das Wesen der Steuergutscheine.

Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden v. Au über die gegenwärtige Lage des Hausbesitzes begann der Referent seine Ausführungen mit der Feststellung, daß man sich wieder zu den altbewährten Grundsätzen der Privatwirtschaft bekennen müsse. Die Not der Hausbesitzer sei die Not der Handwerker; deren Beschäftigung ergebe die Beschäftigung der Industrie. Bei der neuen Notverordnung sei wie bei den vorhergegangenen das Gelingen fraglich, aber die Idee sei wertvoll. In der neuen Notverordnung ist aber auch die Wirtschaft das Primäre, dann erst kommt der Staat. Als Mittel zur Arbeitsbeschaffung für den Hausbesitz hat man die Einrichtung der Steuergutscheine getroffen, die in der Gesamthöhe von 400 Millionen gegen die Entrichtung der Grundsteuern ausgegeben werden sollen. Dazu kommen 50 Millionen Mark Reichsmittel für Instandsetzungsarbeiten, zur Teilung von Wohnungen und für den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen als verlorener Zuschuß. Weitere 5 Millionen gelten als Zinszuschüsse des Reiches nach Maßgabe der Bestimmungen des Reichsarbeitsministers vom 20. Juli 1932. An Reichsbürgschaften für Kredite auf Wechselgrundlagen sind 100 Millionen eingesetzt. Und endlich kommen die von den Ländern und Gemeinden zu Instandsetzungsarbeiten usw. bereits gewährten Steuervergünstigungen.

Der Steuergutschein ist das Kernstück der Notverordnung.

Ueber seine Ausgabe und die Bedingungen, sowie über seine Bewertung und Einlösung wurde schon des öfteren eingehend berichtet. Für Mannheim kommen als Ausgabestellen die Finanzämter Stadt und Neckarstadt in Betracht. Die Stadtkasse teilt jeweils am Anfang der Monate Dezember 1932, März, Finanzamt ist mitzuteilen, wann der eingezahlte Beträge entrichtet wurden, und mit dem Antrag an das Finanzamt ist mitzuteilen, wann der eingezahlte Betrag 1250 Mk. übersteigt. Die Finanzämter geben Formulare aus, auf denen der Antrag bis spätestens 31. März 1934 einzureichen ist. Anhand von Beispielen erläuterte der Redner die Handhabung und Verwertung der Steuergutscheine, worüber auch bei den Finanzämtern Auskunft erteilt wird. Jedenfalls erscheint es nicht angebracht, die Steuergutscheine in der Schublade liegen zu lassen, sondern sie können zur Beschaffung von Mitteln verwendet werden, indem man sie beleiht, zum Börsenkurs verkauft, als Inhaberpapier zum Kurswert an Handwerker weitergibt (Zahlungsmittel) oder als Unterlage für Diskontkredite verwendet; ev. kommt auch Schuldentilgung bei der Bank in Betracht. Der Kurswert dürfte zunächst etwa 90 Prozent betragen.

Der Vortragende warf die vom Standpunkt des Hausbesitzers nicht ungerechtfertigte Frage auf,

warum die Ausgabe der Steuergutscheine nicht auch auf Zahlung der Gebäudesondersteuer erfolgt.

Aber mit den Steuergutscheinen allein kann man keine Berge versetzen. Daher wurde das Aktivkonto des Hausbesitzes durch den 50 Millionen-Zuschuß erhöht. Allzugroße Hoffnungen auf Wiederbelebung der Wirtschaft durch den Hausbesitz soll sich niemand machen, aber eine Besserung oder wenigstens der erste Schritt zur Besserung dürfte nicht ausbleiben. Es gilt, den ehrlichen Willen der Reichsregierung durch Ausnutzung der Steuergutscheine, des Barzuschusses und des Zinszuschusses zu unterstützen. Es ist Pflicht der Hausbesitzer, von den gegebenen Möglichkeiten Gebrauch zu machen und damit zur Ueberwindung der Krise beizutragen.

Soweit der Reichszuschuß für Instandsetzungsarbeiten, Teilung von Wohnungen und Umbau von Räumen zu Wohnungen in Anspruch genommen wird, müssen die betreffenden Arbeiten nach dem 25. September 1932 und vor dem 1. April 1933 begonnen und am 1. Januar 1934 fertig sein. Selbstverständlich kommt eine Beschäftigung von Schwarzarbeitern dabei nicht in Frage, denn es handelt sich um die Förderung des Handwerks. Die Auszahlung erfolgt nach Fertigstellung der Arbeit. Doch ist der Antrag vor Beginn der Arbeit zu stellen und ein Kostenvoranschlag mit einzureichen. Sind die Voraussetzungen für die Gewährung des Zuschusses gegeben, dann erfolgt der Vorbescheid, daß die Arbeit beginnen kann.

Zusammenfassend schloß der Redner mit der Feststellung, daß diese neuen Maßnahmen der Regierung eine Abkehr von der bisherigen Wirtschaftspolitik und das Bekenntnis zur freien Wirtschaft bedeuten. Die instruktiven Ausführungen des Redners fanden den Beifall der Versammlung.

Vorsitzender von Au streifte kurz noch einmal die für den Hausbesitz sich ergebenden Neuerungen aus der Notverordnung und kam dann auf das

Problem der Zinssenkung

zu sprechen. Eine zwangsweise Durchführung diene keineswegs dem Wohle der Wirtschaft. Die aufgenommenen Gelder, die vor Inkrafttreten der Notverordnung beschafft worden sind, erfahren durch die zwangsweise Zinssenkung eine Wertverminderung, die ganz besonders für den Hausbesitzer gerade das Gegenteil von dem bewirke, was die Reichsregierung bezwecken wollte. Daraus leite sich die Forderung des gesamten Hausbesitzes auf Beseitigung aller Sondersteuerungen her. Im folgenden beantwortete Herr von Au einige Anfragen aus Mitgliederkreisen, wobei er immer wieder betonte, daß man den Maßnahmen der Regierung Vertrauen entgegenbringen und mit mehr Optimismus an die Aufgaben der Zukunft herangehen müsse. —el.

Stiftungsfest der „Mandolinata"

Im großen Saal des Friedrichsparks beging am Sonntag abend der im Jahre 1920 gegründete Verein Mandolinata sein 12jähriges Stiftungsfest, an dem wieder viele Freunde der Mandolinenmusik teilnahmen. Es ist anzuerkennen, daß die musikalische Leitung immer mehr bestrebt ist, an die Originalmusik für die zur Verfügung stehenden Instrumente heranzukommen. So hörte man Kompositionen von Cefetti, Viprandi, Ameida und Arienzo, die naturgemäß für Mandolinen und Gitarren viel kungemäßer liegen als Bearbeitungen irgendwelcher Orchesterstücke. Später hörte man noch als Zugeständnis an die Wünsche des Publikums die Ouvertüre zu „Eine Nacht in Venedig" und „Rosen aus dem Süden". Oskar Herrmann ist dem umfangreichen Klangkörper seines Orchesters gewachsen und übt die musikalische Leitung in sympathischer Weise aus, ohne die sonst beliebten großen Gesten, und doch mit bemerkenswertem künstlerischem Erfolg.

Der Vorsitzende, Herr Ludwig Grambow, begrüßte die Mitglieder und die Abordnungen der befreundeten Vereine aus Mannheim und Ludwigshafen, vor allem aber Hauptlehrer Hofmann als Vertreter des Stadtschulamts, das damit sein Interesse an dieser volkstümlichen Musik bekundet. Die Vereinsleitung ist bestrebt, die Mandolinenmusik noch weiteren Kreisen zuzuführen, wenn sich auch gerade in Mannheim, wo die Mandolinenmusik auf höchster Stufe steht, immer noch Schwierigkeiten ergeben. Das Konzert bildete für Mannheim den Auftakt der Werbewoche des Deutschen Mandolinen- und Gitarrenbundes, die bis zum 16. Oktober dauert. Am kommenden Sonntag wird die „Mandolinata" die Insassen des Theresienkrankenhauses mit einem Konzert erfreuen. Ein für diese Woche geplantes Schulkonzert ist noch nicht festgelegt. Der Vorsitzende konnte wieder zwei Mitglieder durch Ueberreichung des Diploms für zehnjährige aktive Mitgliedschaft ehren, die Herren Eugen Hager und Ernst Weimann. Der Eisenbahner-Gesangverein, der bei den Veranstaltungen der Mandolinata stets ein lieber Gast ist, trug unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Albert Engelmann mit zwei Liedern zur Ausgestaltung des Programms bei. Nach dem Schlußmarsch kam der Tanz zu seinem Recht.

A **Das Stuttgarter Künstler-Marionetten-Theater** (Georg Deininger), das größte Unternehmen dieser Art, veranstaltet heute im Kasinosaal R 1, 1, eine Sondervorstellung. Die öffentlichen Aufführungen finden statt vom 18. bis 21. Oktober.

Tageskalender

Dienstag, 11. Oktober

Nationaltheater: „Vor Sonnenuntergang", Schauspiel von Gerhart Hauptmann. Miete E 4. Anfang 19.30 Uhr.

Harmonie D 2, 6: Liederabend Hans Kohl (Bariton), 20 Uhr.

Planetarium: 20 Uhr Vorführung.

Kasino R 1, 1: Sondervorstellung des Stuttgarter Künstler-Marionetten-Theaters, 20 Uhr.

Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft: Fahrt zur Weinlese in die Pfalz mit Kelterei- und Kellereibesichtigung, ab 14 Uhr Paradeplatz.

Libelle: 16 Uhr Tanztee, 20 Uhr Abendvorstellung.

Tanz: Caleso, Palasthotel, Pavillon Kaiser.

Pfalzbau-Kaffee: 17 Uhr Tanztee, 20 Uhr Konzert, 21 Uhr Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Ein blonder Traum". — Scala-Theater: „Der Bettelstudent". — Gloria-Palast: „Der Storch streikt". — Schauburg: „Melodie der Liebe". — Capitol: „Der Frauendiplomat". — Alhambra: „Tannenberg". — Roxy-Theater: „Einmal möcht' ich keine Sorgen haben". — Palast-Theater: „Das schöne Abenteuer". —

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloß-Museum: Geöffnet in der Zeit von 11—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 14—16 Uhr; Sonntags von 11—13 und 14—16 Uhr; außerdem Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, jew. von 19.30—21.30 Uhr. **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit uneingeschränktem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 11—17 Uhr. — Oeffentl. Musikbücherei N 4, 4: Buch- und Notenausgabe von 11—13 und 16—19 Uhr.

Millionen Menschen in 40 Ländern der Welt trinken Kaffee Hag. — Auch Sie?

Palast: „Das schöne Abenteuer"

Ein dankbares Publikum findet dieser in den Palast-Lichtspielen in Zweitaufführung laufende Unterhaltungsfilm. Man freut sich erneut über das heitere Spiel, aus dem manchmal ein feiner Ton herausklingt und das von hübschen Wendungen und witzigen Einfällen leuchtet. Hat es doch der verdienstvolle Regisseur Reinhold Schünzel verstanden, einen ausgeschliffenen Text so flüssig anzuwenden, daß der Film ruhig auf den Dialog aufgebaut werden konnte, ohne daß hierdurch das Bildmäßige zu kurz kam. Immer wieder begeistert muß man über Käte von Nagy [illegible] sein, die sich in der Rolle als Großmutter selbst übertrifft und deren reife Lebensphilosophie mit einer unnachahmlichen Mischung von Ernst und Humor dem Film eine besondere Note gibt. Käthe von Nagy in ihrer herzerfrischenden Fröhlichkeit, der hübsch aussehende Wolf Albach-Retty und der überaus köstliche Otto Wallburg stehen noch im Vordergrund dieses unterhaltsamen Spiels. Das Beiprogramm ist wie immer reichhaltig: zwei sehr interessante Kulturfilme, ein Reisefilm und neben der Wochenschau noch der Schwank „Wer zahlt heute noch?" mit dem Willy Reichert bei seinem ersten Mannheimer Gastspiel einen großen Erfolg erzielte. Ein Vergleich zwischen Bühne und Film zwischen Reichert und Max Ehrlich ist sehr interessant.

Operettenabend

Am vergangenen Samstag hatte die Musikriege des Turnvereins Mannheim von 1846 ihre Ansänger und Freunde zu einem Operettenabend eingeladen, der im vollbesetzten Saal des Vereinshauses abgewickelt wurde. Mit den Solisten Eugen Schleich (Tenor) und Maria Mittelsdorf (Sopran) war die Gewähr für einen unterhaltsamen Verlauf der Veranstaltung gegeben. Von Eugen Schleich hörte man Lieder aus „Eine Nacht in Venedig" und „Zigeunerbaron". Seine schöne Stimme kam aber ebenso zur Geltung wie in den Duetten mit Maria Mittelsdorf, deren Sopran, seit wir sie zum letzten Mal hörten, unbedingt gewonnen hat. Sie sang außerdem den Csardas aus der Fledermaus. Max Umstätter war am Flügel ein sicherer Begleiter, der auch eines der Lieder komponiert hat, das bescheidenerweise nicht auf dem Programm stand; es war eine Uraufführung. Der Beifall für Sänger und Sängerin erzwang mehrere Zugaben. Das von Curt Müller geleitete Orchester hat sich ebenfalls unter der Führung des neuen Dirigenten sehr gut weiter entwickelt und kann im Vereins- und Musikleben unserer Stadt nicht mehr übersehen werden. Curt Müller versteht es, die ansehnliche Schar seiner Getreuen zusammenzuhalten und zu besten musikalischen Leistungen anzuspornen.

Zwei Lausbuben

Eine Geschichte um Schubert und Schwind

Von Heinz Steguweit

Wenn auch der große Kaiser Napoleon zu Wien einen Frieden verschrieb, daß die Bürger zusammengeduckt wie Schatten und weinend über das Pflaster am Graben huschten: Was so echte, rechte Buben waren, mit neunzig Grad Trutz im Gesichtel, gar den Schalk mit hundert klingenden Schellen im Nacken, die pfiffen sorglos in den blauen Himmel, denn was die Franzosen anging, gelt, so wirdens eh wieder fortgehn, wie 's halt auch herkommen san! —

Da dröhnte denn der hochgelahrte Hornbrillenmagister Franz Xaver Schönberger auf dem Katherl vom Seminar zu Sankt Bärbele, kühlte das verhärmte Gesicht in die Fäuste und zuckte bei jedem Trommelwirbel jach zusammen, der unten über d' Gassen stolperte, wo General Rapp seine Füsiliere suchen ließ, daß sie in Tirol den sakrisch verfluchten Hofer vom Iselberg schössen.

Und Franz Xaver Schönberger hatte ganz die Lektion seiner Lateinstunde vergessen, als ihm drei dicke Tropfen von den Augen fielen, als er über die matt behauchten Brillenscheiben wegblinzelte und im scheuen Flüsterton zu seinen Seminaristen sagte: „Gelt, ihr Bub'n, ihr versprecht mir halt all z'sammen einmal starke Soldaten zu wern, daß ihr mal nachholt, was der Herzog Karl versäumt hat!" —

Da nickten ihm die fünfzig Struwelköpfe der Lausbuben kräftig bejahend zu, nur einer kritzelte unverwandt in seinem Schreibheft herum, und sein Nachbar malte summend dicke Notenpunkte, also Franz Xaver Schönberger leise, wie ein Panther auf Filzsohlen, vom Kathederl schlich, dem einen seine frisch skizzierten Weaner Madeln und dem andern seine hüpfenden Notenpunkte derart um die erschreckten Ohren zu schlagen, daß die ganze Seminarklasse zusammenfuhr wie ein Rudel Schafe vor dem Peitschenknall:

„Natürli, 's Moritzl muß eh wieder Figuren malen und der Ferl Franz baut Notenpunkte, nee —, aus euch werden eh Zigeuner, aber nie nit rechte Männer fürs Vaterland, nee, nie nit!" —

Damit zog er beide an den blau gezwickten Ohrläppchen von den Sitzen hoch, spedierte sie aus dem Zimmer der Klass'n hinein ins Arresthäuserl, wo die zwölfjährigen Künstler nach Herzenslust ihren malerischen und musikalischen Leidenschaften obliegen konnten.

Indessen paukte Schönberger seinen Lieblingen den bellum gallicum getreulich weiter in die dampfenden Köpfe, bis, ja, bis ein Gesang melodisch so reich an Sehnsucht aus dem Flur klang, just an der Stelle, wo die Tür zum Arresthäuserl vor einer halben Stunde zornig ins Schloß gedonnert wurde. Da floß es mit weichen Knabenstimmen aus den Spalten und Ritzen:

> Sah ein Knab' ein Röslein steh'n,
> Röslein auf der Heiden ...!

Schönberger hielt inne, und mit ihm spitzten seine verbliebenen achtundvierzig Seminaristen die heißen Bubenohren.

„Sakrisch", schluckte Schönberger und wurde fast demütig vor dem Sang, „sakrisch, dös san de Arrestanten, der Moritzl und der Ferl Franzl!"

Dann ging er hinaus aus der Stub'n, horchte im Flur, legte mild die brennende Ohrmuschel auf die Tür zum Arresthäusel, begann schier weich und weh zu werden vor dem Liedel und konnte nicht anders, als die Tür leise öffnen und sagen:

„Kommt, Moritzl, und du, Franzl, kommt wieder rein in die Klass'n und paßt eh auf auf, hernach könnt ihr wieder malen und komponieren, aber gelt, werdet gute Soldat'n!" —

Die Buben nickten und kamen zurück und mögen sie auch keine Flinten und Säbel hernach getragen haben: Was der eine malte und der andere in Liedern der Ewigkeit verschrieb, gelt, sie haben damit doch deutsch und echt wider das Welsche gefochten!

Ja, der Moritzl Schwind und der Franzl Schubert, diese Lausbub'n!

Herbst im Gebirge

Lyrisches Skizzenblatt von Wilhelm von Scholz

Herbst in den Bergen. Klarheit. Reine Gipfel.
Stein, Erde, Schnee in Luft und Raum gestellt,
in den haarscharf zackige Kanten schneiden.

Sonne und Blau darüber. Rote Ebereschen,
rostige Eichen, rosa Ahorn, Goldkastanien,
Buchen von Purpurbraun im Tal davor —
und immer tiefere Schatten im Gewände.

Bis erste Wolken hoch von Westen her
über die Grate segeln, aus den Gründen
Dunst steigt, sich ballt, wolkig an Schroffen legt,
bis Spitzen, Kuppen, hohe Schneiden schwinden.

Dann pocht es plötzlich nachts aufs Schindeldach,
dann klappert's durch die Rohre, platscht es von
den Traufen weit vor in bespülte Wege,
rauscht es in Fällen von den Felsen, braust es
über die Wehre, unter moosigen Brücken —
tropft, trieft, gießt, schüttet, fließt. Land wird ein
einziger Weg für den Regen aus zerdrückten Wolken
und saugt in seinen verwurzelten Boden ein
für neue Sommer — —

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Heute wird als dritte Vorstellung der Werbewoche Gerhart Hauptmanns Schauspiel „Vor Sonnenuntergang" zum erstenmal wiederholt. Die Vergünstigungen der Werbewoche haben offensichtlich großen Anklang beim Publikum gefunden. Die Prämien für Mieterwerbung haben bereits zu einer lebhaften Steigerung der Mieterzeichnungen geführt, und die Verlosung von Theaterkarten wirkt unverkennbar anziehend auf den Einzelverkauf.

⊙ **Deutsche Ausgrabungen in Spanien.** Der deutsche Archäologe Professor Adolf Schulten, der bekannte Kenner des Spaniens aus der Römerzeit, der bei Tarragona Ausgrabungen durchgeführt hat, beabsichtigt, in den Klostergängen und Gärten des Domes neue Ausgrabungen vorzunehmen. An diesem Platz vermutet er Reste eines Jupiter-Tempels der Kaiserzeit zu finden.

⊙ **Ein Vermeer entdeckt.** Wie aus Amsterdam gemeldet wird, hat der bekannte niederländische Kunsthistoriker Dr. Bredius in Privatbesitz ein Meisterwerk von Vermeer van Delft, ein sogenanntes Konversationsstück, entdeckt. Die Echtheit des Bildes wird auch vom Direktor des Mauritshuis in Haag, Dr. Martin, anerkannt.

Neue Bücher

Bei unserer Schriftleitung sind folgende neuerschienenen Bücher eingegangen, deren nähere Besprechung wir uns vorbehalten:

„Der Aufschub". Zeitschrift für den Elektrohandel, Verlag August Scherl GmbH., Berlin SW. 68.

„Die Weltanschauung des modernen Menschen". Von Bruno H. Bürgel, Ullstein-Verlag, Berlin.

„Rheinpfalz — du Sonnenland". Von Roland vom Hö. Verlag Heinrich Hoffmann, Krefeld.

„Die Höhle". Von Lux Eich. Verlag Ernst Gwert, Kassel.

„Der Teufel im Glas-Ei". Von Heinrich Lieden. Enßlin u. Laiblins, Reutlingen.

„Zweimal schwarze Sieben". Von Heinz Erich Pieske. Enßlin u. Laiblins, Reutlingen.

Kalender für 1933

„Deutscher Almanach für das Jahr 1933". Mit Beiträgen von E. G. Kolbenheyer, Leopold Ziegler, Hans Künkel u. a. Verlag Philipp Reclam jun., Leipzig.

„Tier- und Pflanzen-Bildkalender" — „Aufwärts-Kalender" — „Das schöne Deutschland" — „Deutscher Kinder-Bildkalender" — „Deutscher Tierschutz-Bildkalender" — „Deutscher Turn- und Sportkalender" — „Deutscher Hauskalender" — „Limpert-Wanderkalender". Erschienen im Wilhelm Limpert-Verlag, Dresden-A. 1.

„Rhodes-Handelskorrespondenz". (I. Deutsch-Englisch). Von Heinrich Berck und Edwin van D'Elden. J. D. Sauerländers Verlag, Frankfurt a. M.

„Der Arbeiter". Von Ernst Jünger. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

„Phönix-Kalender" für die deutsche Jugend 1933—34. Von Dr. Karl Helwig. Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin SW. 11.

„Ein neuer Plan von Berlin!". Erschienen im Georg Westermann Verlag, Braunschweig.

„Amtliches Kursbuch für Südwestdeutschland". Buchdruckerei und Verlag C. F. Müller, Karlsruhe.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 11. Oktober 1932 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 143. Jahrgang / Nummer 473

Aus Baden

Amtliche Personalveränderungen

In den einstweiligen Ruhestand versetzt wurde Landesgeologe Wilhelm Spitz in Freiburg.

Abschluß der Badischen Gastwirtsmesse

* **Freiburg i. Br.**, 10. Okt. Der letzte Tag der Badischen Gastwirtsmesse war ebenfalls von einem vollen Erfolg gekrönt. Trotz des schlechten Wetters kamen die Besucher aus Nah und Fern, um die vielgerühmte Gastwirtsmesse selbst einmal zu bewundern und zu begutachten. Ungefähr 9000 bis 10000 Menschen strömten nach der Halle und durch die Reihen der Aussteller. Manchmal war das Gedränge so beängstigend, daß abgesperrt werden mußte. Nicht weniger als dreimal mußte auf je eine halbe Stunde geschlossen werden, um den Betrieb einigermaßen zu regeln.

Die Aussteller hatten vollauf zu tun, um die vielen Fragen der Besucher zu beantworten. Die meisten Aussteller haben noch am letzten Tage gute Geschäfte gemacht, sodaß gesagt werden kann, daß die, die einen guten Verlauf der Messe prophezeiten, vollauf recht behalten haben.

Am Samstag abend waren die Messeaussteller zu einem gemütlichen Beisammensein im Feierlichsaal zusammengekommen, wobei Ingenieur Arnold von der Firma Schafferer die Erschienenen begrüßte und der Leiter der Ausstellung, Herr Knodel-Karlsruhe, über den glänzenden Verlauf der Messe berichtete.

Zwei Anwesen abgebrannt

* **Roggenbeuren** (Amt Ueberlingen), 10. Okt. Das Wohnhaus des dem Landwirt Wörner gehörigen Riedhofes ist niedergebrannt. Nur ein kleiner Teil des Mobiliars konnte in Sicherheit gebracht werden. Es gelang, ein Uebergreifen des Feuers auf die Oekonomiegebäude zu verhüten. Außer der hiesigen Löschmannschaft war der Löschzug Ueberlingen an der Brandstelle tätig. Der Schaden ist ziemlich hoch, da es sich um ein großes Gebäude handelt.

* **Dogern** (Amt Waldshut), 10. Okt. Letzter Tage abends gegen 9 Uhr brach in einem dem Landwirt Gustav Widmer gehörenden Haus Feuer aus, das das Anwesen vollständig in Asche legte. Nur ein Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden. Das Klein- und Federvieh verbrannte, ebenso die Habseligkeiten von fünf Arbeitern des Kraftwerkbaus. Das Haus war von der Familie des Rangierer Rudolf Kaiser bewohnt, bei denen die fünf Arbeiter in Schlafstelle waren. Die Familie befand sich gerade in der Küche, als das Feuer bemerkt wurde. Der Gebäudeschaden beträgt 10 000 ℳ.

*

* **Karlsruhe**, 10. Okt. Auf der Straße zwischen Mühlburg und Grünwinkel wurde ein 41jähriger Mann aus Mühlburg, der sich auf der Straße zu schaffen machte, von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Während er einen Unterschenkelbruch davontrug, erlitt der Motorradfahrer, der ebenfalls gestürzt war, eine Gehirnerschütterung. Beide mußten ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden.

tr. **Baden-Baden**, 10. Okt. Unter dem Vorsitz von Kirchenrat Stadtpfarrer D. Hesselbacher fand im Gemeindehaus eine Versammlung des Evangelischen Kirchengemeinde-Ausschusses statt. Den Ergänzungsvoranschlag zur Ortskirchensteuer für 1931/32 wurde nach längerer Aussprache fast einstimmig angenommen. Der Vorsitzende gab sodann bekannt, daß sich auch in hiesiger Gemeinde die Parteien auf einen gemeinsamen Wahlvorschlag geeinigt hatten, sodaß die Wähler nicht zur Wahlurne gehen brauchen.

* **Pfullendorf**, 10. Okt. Das vierjährige Söhnchen des Landwirts Fritz Labtaler schaute seinem Vater beim Entladen von Langholz zu, als ein Stamm ins Rutschen kam, das Kind mit sich riß und auf ihm liegen blieb. Das Kind erlitt zahlreiche Knochenbrüche und innere Verletzungen, an denen es im hiesigen Krankenhaus verstarb.

Nachbargebiete

Reicher Kindersegen

* **Lampertheim**, 10. Okt. Dem hiesigen Totengräber Moser 2 wurde das 25. Kind geboren. Seine erste Frau schenkte ihm 13 Kinder. Bei den zwölf Kindern seiner zweiten Frau waren dreimal Zwillinge.

Ungeklärtes Sprengstoffattentat

* **Darmstadt**, 10. Okt. Das Sprengstoffattentat in Mühlheim am Main konnte trotz des vorhandenen weitgehenden Belastungsmaterials noch nicht restlos aufgeklärt werden. Es handelt sich um den Vorgang in der Nacht zum 6. August, bei dem auf der Fensterbank der Arbeitsamts-Nebenstelle Mühlheim eine Bombe zur Explosion gebracht wurde. Für die Ermittlung der Täter sind 200 ℳ Belohnung ausgesetzt.

Mißbrauch der Notbremse

* **Bad Kreuznach**, 10. Okt. Ein bekanntes Mitglied des Reichstags und Versammlungsredner des Nahetales wollte von Langenlonsheim aus zu einer Parteiversammlung nach dem Hunsrück fahren. Aus Versehen stieg der Parlamentarier in einen falschen naheaufwärts fahrenden Zug. Erst als der Zug längere Zeit im Fahren war, bemerkte der Politiker seinen Fehler und zog kurzer Hand die Notbremse. Er sprang aus dem Zug und flog über die Felder, ohne dem Zugpersonal Rechenschaft über das Ziehen der Notbremse abzulegen. Er rief den Beamten auf ihre lauten Vorhaltungen hin schwere Beleidigungen zu und rief weiter: „Meine Bauern sind mir wichtiger!" Tatsächlich erreichte der Versammlungsredner noch seinen richtigen Zug. Allerdings wird das Verhalten des impulsiven Herrn noch unangenehme und kostspielige Folgen haben.

Ein Besuch im Schwarzacherhof

Geschichte der Erziehungsanstalt — Der innere Betrieb des Heims

Zwischen Ober- und Unterschwarzach, etwas weltabgeschieden, in hügeliger, ländlicher Umgebung, in unmittelbarer Nähe des staatlichen Forstamtes Neckarschwarzach, liegt das Erziehungshaus Schwarzacherhof. Die Straße, die in leichtem Anstiege von Unterschwarzach her in Richtung Neunkirchen den Schwarzbach begleitet, gewährt die erste Orientierung über den ausgedehnten Gebäudekomplex. Besonders fällt das in den Kriegsjahren 1914/15 in Ostwestrichtung erstellte, dreigeschossige große Hauptgebäude in die Augen, an das sich rückwärts auf dem mäßig ansteigenden Gelände die übrigen Gebäude im Viereck angliedern.

Wir betreten die Anstalt durch den weit offenen Toreingang von Osten her und stehen gleich vor einem belebten Bild. Der Leiter des Hauses, Direktor und Anstaltshauptlehrer Leiser, der seit August mit der von ihm geleiteten Anstalt Weingarten nach Schwarzach übersiedelte, umsteht mit einer Gruppe der Zöglinge ratschlagend um ein anscheinend defekt gewordenes Motorgerät. Um es gleich vorweg zu sagen: Das Haus umfaßt ein landwirtschaftlich genütztes Gelände von 150 Morgen, das alte Stiftsgut der Schaffnerei Mosbach, das von den Zöglingen unter Leitung eines Diplomlandwirtes und Gutsinspektors und zwei Aufsehern bewirtschaftet wird.

Direktor L. geleitet mich zunächst in sein Direktionszimmer, wo ich einiges über die

Geschichte der Anstalt

und den „inneren Betrieb" erfahre. Am 2. November 1898 wurde der alte Stiftshof mit etwa 120 Morgen Feld Eigentum des Landesvereins für Innere Mission. Am 26. April 1899 erschien der erste Zögling: Ende des Jahres 1901 waren es bereits 22, Anfang des Jahres 1918 war die Höchstzahl mit 131 erreicht. Nach einer mehr als 30jährigen aufsteigenden Entwicklung brachte das Jahr 1931 einen Stillstand und Rückschritt.

Der frühere Leiter der Anstalt, Wilhelm Geiger, jetzt Pfarrer in Büchenbronn, infolge der Vereinigung des Knabenheims „Wichernhof" in Weingarten mit dem Schwarzacherhof ausgeschieden, hat sich um die Schwarzacher Anstalt große Verdienste erworben. Er hatte seine Aufgabe, „den konfirmierten jungen Burschen, die auf dem Wege der Verwahrlosung begriffen sind", wie es im Erziehungsaufrufe hieß, „und mit der Zeit physisch und moralisch zugrunde gehen würden", mit aller Macht zu helfen, als Erziehungsproblem gesehen. So kam er von der reinen „Beschäftigungstheorie" los und machte Ernst mit der Durchführung des Berufserziehungsgedankens. Seiner Anregung ist die Errichtung der schönen Lehrwerkstätten, die mit der Anstalt verbunden sind, zu verdanken: Schlosserei, Schreinerei, Gärtnerei, Schuhmacherei, Korbmacherei.

Leider mußten infolge der allgemeinen Krise die beiden wertvollsten Lehrbetriebe geschlossen werden. Am 31. März 1931 wurde die Schlosserei als Lehrbetrieb aufgegeben und wird nur noch als Anlernbetrieb weitergeführt. Am 30. Juni erfolgte auch die Aufgabe der Schreinerei. Die in der Ausbildung stehenden Lehrlinge wurden teils in andere Anstalten überwiesen, konnten aber in der Mehrzahl bei privaten Meistern in Familienpflege untergebracht werden.

Infolge der Schließung der beiden Werkstätten ist die Belegungsziffer der Anstalt gesunken. Augenblicklich sind nur 67 schulentlassene, d. h. über 14 Jahre alte und 27 schulpflichtige Zöglinge vorhanden. Die letzteren sind die Knaben des früheren „Wichernheimes" und in Schwarzach in einem besonderen Hause mit eigenem Schulsaal und eigenem abgegrenzten Hof mit Garten untergebracht, so daß die Bedenken, die anfangs gegen einen Schulunterricht von schulpflichtigen und schulentlassenen Fürsorgezöglingen gegeben waren, durch die Isolierung völlig zerstreut sind.

Die meisten Zöglinge kommen aus den Städten Mannheim, Heidelberg und Pforzheim

und werden durch die Stadtjugendämter eingewiesen. Nur wenige entstammen ländlichen Fürsorgeverbänden. „Verschuldete oder unverschuldete Armlichkeit und geistige Enge", so lesen wir im letztjährigen Jahresbericht, „kennzeichnen das Milieu, aus dem die Jungen leider oft zu spät in die Anstalt kommen." Nur ein kleiner Prozentsatz der Jungen kann nach der psychiatrischen Begutachtung des Anstaltsarztes Dr. Lippmann aus Sinsheim als geistig intakt angesprochen werden.

In den Schulbetrieb teilen sich mit dem Direktor ein Hilfslehrer für die gewerbliche Fortbildungsschule, ein Schulamtsbewerber für allgemeine Fortbildungsschule und ein Hilfslehrer für das Knabenheim Wichernhaus. Die Zöglinge werden bei der Aufnahme in die Anstalt nicht darüber im unklaren gelassen, daß sie bei entsprechend guter Führung alsbald wieder in die „Freiheit" kommen können. Das kann schon nach wenigen Wochen oder Monaten geschehen. Länger als zwei Jahre soll kein Anstaltsaufenthalt dauern. Es gibt Fälle, wo „Erziehbarkeit" aufhört, und es ist wichtig, das rechtzeitig zu erkennen und zuzugeben.

Besondere Anziehungskraft übten auf unserem Rundgang die zum landwirtschaftlichen Betrieb gehörigen Ställe. Im ersten Stall sind fünf Pferde und zwei Ochsen untergebracht, auf die man besonders stolz zu sein scheint. Alle Plätze im Stalle sind leer. Die Tiere sind unterwegs bei der Arbeit auf dem Felde. Im mittleren Stalle stehen die Kühe. Rehenau sind die Zuchtsauen untergebracht. Schließlich wäre noch von dem

Anstaltsleben, den „Feierstunden"

zu reden, die den inneren Menschen öffnen sollen. Anstaltsleiter und Erzieher (einem Diakonen, zwei freie Erzieher), benachbarte Pfarrer, Lehrer, Aerzte teilen sich in die Aufgabe, durch Vorträge, Lichtbilder-, Film- und Theateraufführungen die Psyche der Jugendlichen zu gewinnen und zu stützen. Es steht ein großer Sportplatz zur Verfügung. Ausflüge in die nähere Umgebung suchen die Liebe zur Natur und Heimat zu wecken.

Etwa 2500 Zöglinge sind im Laufe von 30 Jahren durch die Anstalt gegangen. Sicher hat sie schon viel Segen gestreut. Möge ihr ein neuer Aufstieg beschieden sein! W. B.

Katholische Feierstunde in Heidelberg

* **Heidelberg**, 10. Okt. Am Sonntagnachmittag fand im großen Saal der Heidelberger Stadthalle eine Feierstunde der Katholiken Heidelbergs in Anwesenheit des Erzbischofs von Freiburg, Dr. Konrad Gröber, statt, an dem auch katholische Männerchöre mitwirkten. Die Leitung lag in den Händen Prof. Vierneisels. Nach einleitenden Musik- und Gesangsvorträgen begrüßte Geistlicher Rat Rabe den Erzbischof. Erzbischof Gröber sprach in einstündiger Rede. Dank und Gruß widmete er der Jugend, die sich heute neue Ideale gesteckt habe. Als Thema wolle er die Kirche behandeln, aber nur einzelne Fragen, und zwar im Hinblick auf die bevorstehende Firmung zunächst die Taufe. Der Bischof sprach eingehend über die Taufe. Ueber die Frauen sagte der Erzbischof: Der Prüfstein der Kultur eines Volkes ist die Bewertung seiner Frauen. Das Christentum hat die Frau aus der Sklaverei befreit und sie zur vollen Persönlichkeit gemacht. Angriffe gegen uns von allen Seiten müssen erfolgen, manchmal nicht ganz unberechtigt. Die Kirche muß sich gegen die Angriffe verteidigen durch Vereine und besonders durch die Presse. Eine schlagfertige und weitverbreitete Presse ist sehr notwendig. Wer den Wert der Presse verkennt oder unterschätzt, ist daran schuld, wenn unsere katholische Belange zurücktreten. — Eine gut erzogene katholische Jugend ist das Echo einer braven katholischen Familie. Der Redner wies dann noch auf die kommende Winternot hin, wo alle als katholische Brüder und Schwestern zusammenhalten müßten, weil so viele Katholiken brotlos seien. Lebhafter Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Mit Choralvorträgen schloß die Kundgebung.

Aus der Pfalz

Beim Ladendiebstahl gefaßt

* **Ludwigshafen**, 10. Okt. Am Samstag nachmittag wurde eine Frau aus Edigheim beim Ladendiebstahl in einem hiesigen Warenhaus ertappt. Es wurde festgestellt, daß sie ein schulpflichtiges Mädchen zu den gleichen Diebstählen verleitete.

Tod durch Kohlengase

* **Dirmstein**, 11. Okt. Das Ausströmen von Kohlenoxydgasen aus einem Zimmerofen führte hier in der Nacht auf Sonntag den Tod des Verwalters des hiesigen Landwirtschaftlichen Konsumvereins, Georg Otto, herbei. Otto war mit seiner Frau gestern morgen nicht aus dem Schlafzimmer gekommen, weshalb ihre einzige Tochter nach ihnen sah. In ihrem Entsetzen fand sie das Zimmer mit Kohlenoxydgasen angefüllt und erhielt von ihren Eltern keine Antwort. Sofort herbeigerufene Freunde und Nachbarn, sowie der herbeigerufene Arzt, mußten feststellen, daß bei Herrn Otto der Tod bereits eingetreten war, während bei Frau Otto noch schwache Lebenszeichen zu bemerken waren. Die sofort aufgenommenen Wiederbelebungsversuche führten dazu, daß man hofft, Frau Otto, die immer noch bewußtlos ist, am Leben erhalten zu können.

2000 Päckchen Zigarettenpapier beschlagnahmt

§ **Neustadt a. d. H.**, 10. Okt. Von einer Kontroll-Verkehrsstreife wurde in Mußbach am Donnerstag abend ein Radfahrer angehalten, dessen Aktentasche mit geschmuggeltem unversteuertem Zigarettenpapier gefüllt war. Polizei und Gendarmerie gelang es in Zusammenarbeit mit den Polizeidirektionen Kaiserslautern und Mannheim einer großen Schmugglergesellschaft auf die Spur zu kommen. Inzwischen sind bereits vier weitere Festnahmen erfolgt. Beschlagnahmt wurden bis jetzt 2000 Päckchen (= 80 000 Blättchen) Zigarettenpapier. Es handelt sich bei dem Schmuggel um Tausende von Werten. Der Radfahrer wurde in Mußbach angehalten, weil er gegen die Vorschrift seine Fahrradlaterne in der Hand hielt. Dabei gab er erregte Antworten was die Kontrollbeamten stutzig machte und sie zu einer Untersuchung der Aktentasche veranlaßte. So half ein Zufall, einer großer Schmugglergesellschaft auf die Spur zu kommen.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 11. Oktober 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 473

Der bayerische Bankierskredit bei der Akzeptbank

Seit der umfassenden Hilfe des Reiches für die Großbanken haben die Privatbankiers bei den maßgebenden Stellen zu erreichen versucht, daß auch ihnen Möglichkeiten geschaffen würden, neben einer staatlich geschützten Konkurrenz im Interesse ihrer Kundschaft und ihrer eigenen Existenz an der Erhaltung und am Wiederaufbau der Wirtschaft durch Neugewährung und Durchhaltung von Krediten entsprechend teilzunehmen. Dieses Ziel wurde nur dadurch erreicht, daß auch die Privatbankiers der Akzeptbank Wechsel auf ihre Kundschaft im Rahmen ihrer üblichen Bedingungen unter entsprechender Sicherung zum Diskont einreichen können. Diese direkte Inanspruchnahme der Akzeptbank dürfte in der Praxis durch die Notwendigkeit, bei einer neuen Stelle ein auf eingehender Kenntnis der Verhältnisse aufgebautes Vertrauensverhältnis in langer Arbeit erst neu zu schaffen, außerordentlich erschwert, in vielen Fällen sicher unmöglich gemacht worden sein. Die Münchener Bankiervereinigung hat sich daher im Einvernehmen mit der Akzeptbank zur Erleichterung dieser neuen Geschäftsmöglichkeiten an die Bayerische Staatsbank gewandt, die sich bereit erklärt hat, Wechsel der bayerischen Privatbankiers zum Zwecke der Diskontierung der Abschnitte durch die Akzeptbank gegen mäßige Provision mit ihrem Giro zu versehen. Zu der Prüfung und Hereinnahme der für solche Kredite zu bestellenden Sicherheiten — Effekten oder dingliche Sicherheiten — wird sie schon durch die genauere Kenntnis der bayerischen Verhältnisse besonders geeignet sein.

⊙ **Neue Verhandlungen über die Bankenpläne.** (Eig. Dr.) Nachdem in der vergangenen Woche die Entwicklung dahingegangen war, daß man annehmen mußte, der Plan der Amortisationskasse werde völlig fallen gelassen, ist inzwischen in neuen Verhandlungen eine gegenüber dem ursprünglichen Plan geänderte Basis gefunden worden, die eine Verwirklichung auch des zweiten Planes möglich erscheinen lassen. Ohne sich irgend wie festlegen zu wollen, da es sich bei der neuen Grundlage nur um einen Entwurf handelt, kann gesagt werden, daß die von der Industrie aufzubringenden Mittel nicht mehr, wie ursprünglich beabsichtigt war, à fonds perdu gegeben werden sollen, sondern als Darlehen an die Banken. Der für die Amortisation vorgesehene Zeitraum von ursprünglich 50 Jahren soll auf 10 Jahre verkürzt werden.

* **Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG.** Bei der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG. sind im September ds. Js. in der großen Lebensversicherung 9000 Anträge auf 14 Mill. ℳ Versicherungssumme und in der Spar- und Versorgungsversicherung mit monatlicher Beitragszahlung 5800 Anträge auf 10 Mill. ℳ Versicherungssumme eingereicht worden.

* **Einlösung der Zinsscheine der Heidelberger Schuldverschreibungen.** Von der Stadtverwaltung Heidelberg wird uns mitgeteilt, daß vom 14. d. M. ab die Stadt Heidelberg die Mittel bereitstellt zur Einlösung der Hälfte am 1. September und 1. Oktober fällig gewordenen Zinsscheinen aus städtischen Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen. Die Einlösung der zweiten Hälfte der betreffenden Zinsscheine soll nach Maßgabe der verfügbaren Kassenbestände tunlichst bis Mitte November d. J. bewirkt werden.

Baumwollspinnerei Lampertsmühle

bei Kaiserslautern vorm. G. P. Grohe-Henrich AG.

Im Verstandsbericht für 1931/32 wird ausgeführt, daß infolge der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse der Absatz immer weiter zurückgegangen sei. Nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 202 692 (254 057) ℳ wird ein Reingewinn von 11 800 (60 539) ℳ ausgewiesen, der sich durch den Vortrag auf 20 788 (104 594) ℳ erhöht. In der o. GV wurde die Bilanz einstimmig genehmigt und antragsgemäß beschlossen, aus dem Reingewinn 12 897 ℳ zur Aufrundung des Reservefonds auf 200 000 ℳ zu verwenden und den Rest mit 8200 ℳ vorzutragen. Im Vorjahr hatte die Gesellschaft noch 6 v. H. Dividende auf das 1,6 Mill. ℳ betragende AK ausgeschüttet. Die Versammlung stimmte einer Reihe von Satzungsänderungen zu sowie der Änderung des Firmenwortlauts in „Baumwollspinnerei und Weberei Lampertsmühle AG.“. Der AR wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder gewählt. Für den verstorbenen Geheimrat Dr. Richard Brosien-Heidelberg trat Alfred Wolff-Stuttgart neu in den AR ein.

* **C. Lorenz AG, Berlin.** Die der C. Lorenz AG, Berlin, schon seit mehr als einem Jahr nahestehende „Schapiro“ Maschinen AG ist in Liquidation getreten. Das Geschäft der Gesellschaft ist auf die C. Lorenz AG übergegangen, die damit jetzt über den Weltvertrieb der bekannten, mit elektromagnetischer Tabulierung auf Stadtkraft arbeitenden Duplograph-Maschinen verfügt.

* **Einkaufsgemeinschaft in der Bettfedernindustrie.** Die Bettfedernfabriken Straus u. Cie. AG, Stuttgart-Untertürkheim, Berlin, Köln, Hamburg, und die Firma Cassmann Reis, Berlin, Mannheim, Essen, Altona, Saarlouis, haben sich im Einkauf zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen. Beide Firmen gehören zu den größten und ältesten der Bettfedernbranche. Die Bettfedernfabriken Straus u. Cie. AG konnten dieses Jahr auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken; die Firma Caßmann Reis wurde im Jahre 1861 gegründet.

* **Lieferungsvertrag zwischen der Actien-Bierbrauerei Essen und der Hapag.** Zwischen der Hapag und der Actien-Bierbrauerei Essen, ist dieser Tage ein Lieferungsvertrag zustande gekommen, nach dem die Essener Brauerei künftig die Ozeandampfer der Hamburg-Amerika-Linie mit Bier beliefert.

* **Die rheinisch-westfälische Brauindustrie im dritten Quartal.** Die Ablaglage des westdeutschen Braugewerbes war im dritten Vierteljahr 1932 schwankend. Zu Beginn und Ende des Quartals war der Absatz ausgesprochen schwach, dagegen im August und Anfang September dank der außergewöhnlich guten Witterung befriedigend. In dieser Zeit wurde der Vorjahresabsatz z. T. erreicht. Diese vorübergehende, saisonmäßige Zunahme vermag aber das Gesamtbild des Braugewerbes nicht nachhaltig zu ändern. Eine nachhaltige Besserung kann vielmehr nach Ansicht des Verbandes rheinisch-westfälischer Brauereien nur von einer Stärkung der Massenkaufkraft ausgehen.

Zusätzliche Arbeitsbeschaffung

Licht- und Schattenseiten des Gereke-Planes

Das Ankurbelungsprogramm der Reichsregierung enthielt neben indirekten Maßnahmen (Rückerstattung von Steuern, Prämien für Neueinstellungen und Senkung der Löhne) auch Pläne zu direkter Arbeitsbeschaffung. Dieser Teil des Programms hat nicht jene Wirkung gehabt, die man sich von ihm versprach; war darin doch die Einschaltung von ½ Millionen Arbeitslosen in den Produktionsprozeß vorgesehen. Zwar erfuhr die Arbeitsmarktlage im September (163 000 weniger Arbeitslose) eine Besserung, die ihre Quelle vorwiegend in der Ausführung von Notstandsarbeiten hat, trotzdem bietet das Resultat der direkten Arbeitsbeschaffung bisher noch keinen Anlaß, mit ihm zufrieden zu sein. Im Reichskabinett trägt man sich daher mit dem Gedanken, das Bentil des Arbeitsmarktes mit Hilfe einer dezentralisierten Arbeitsbeschaffung stärker auszuweiten. Auf der Suche nach neuen Arbeitsstätten tauchte wieder das Projekt des Landrats a. D. Dr. Günther Gereke, des Präsidenten des Landgemeindetages, auf, das auf seine Brauchbarkeit eingehend geprüft wird.

Landrat Gereke will mit Hilfe einer Kreditschöpfung oder richtiger Kreditverbreiterung einige Milliarden zinsloser Kapitalien für öffentliche Körperschaften mobilisieren, mit deren Hilfe Reich, Länder und Gemeinden oder große Verbände umfassende öffentliche Arbeiten durchführen sollen. Auf diese Weise hofft er, 2 Millionen Arbeitslose zu beschäftigen. Technisch ist die

Durchführung des Planes

so gedacht, daß man die Sparkassen und andere öffentliche Kreditinstitute als kreditgebende Quelle heranzieht, die ihrerseits für den Ernstfall Rückendeckung bei der Reichsbank finden. Um die Notenpresse nicht allzu stark zu strapazieren, soll die Bezahlung aller Arbeiten im Wege der Buchung oder durch Scheckverkehr erfolgen und nur die Spitzen von der Reichsbank geliefert werden. Um dem Zentralnoteninstitut den Plan schmackhafter zu machen, weist Landrat Gereke darauf hin, daß noch eine Silberprägungsreserve von 280 Mill. ℳ besteht und außerdem

Milliardensummen im Strumpf

stecken, die durch eine allgemeine Wirtschaftsbelebung hervorgelockt werden würden. Gleichzeitig will der Vater des Projektes das Scheckgesetz so verschärfen, daß der Mißbrauch von Schecks unmöglich gemacht wird. Offenbar glaubt man, den Scheckverkehr populärer gestalten zu können. Damit nicht Unberufene die Situation ausnützen, ist vorgeschlagen, denjenigen, der ungedeckte Schecks ausgibt, im Wege des Schnellverfahrens ins Gefängnis zu stecken.

Bevor auf die Licht- und Schattenseiten der Gerekschen Vorschläge eingegangen wird, muß man zunächst eine Vorstellung davon haben, welchen Zwecken die neue Kreditschöpfung dienen soll. Der Verfasser des Planes will nur solche Arbeiten durchgeführt sehen, die die Wirtschaft wirklich beleben, also Bodenmeliorationen, Siedlungen, Häuserbau, Errichtung von Kraftwerken und Brücken, Ausbau der Verkehrsverbindungen zu Wasser, zu Lande und in der Luft und damit im Zusammenhang stehend, die Schaffung eines engen Netzes von Flugplätzen, mit anderen Worten:

Die neuen Arbeiten dienen nicht dem Luxus, sondern dem praktischen Leben.

Gleichzeitig handelt es sich aber um langfristige Investitionen, so daß die Kreditausweitung eigentlich für ein Menschenalter und länger bestehen bleiben müßten. Aber auch hier weist Dr. Gereke den Weg, indem er die künstlich geschaffenen Kredite allmählich (in einem Zeitraum von 5 bis 50 Jahren) aus den Steuereingängen amortisieren will. Der Gedanke, der den Steuergutscheinen zugrunde liegt, wird also nachgebaut. Die Steuerkraft dient auch als Kreditsicherheit. Die öffentlichen Kreditinstitute, die als Geldgeber auftreten, erhalten für die ausfallenden Zinsen eine kleine Verwaltungsgebühr. Darüber hinaus käme ihnen die Belebung der Wirtschaft zugute.

Von dieser und jener Seite hält man den Rückgriff auf den Gereke-Plan gerade in diesem Augenblick für verfehlt, weil er das Papensche Ankurbelungsprojekt um seine psychologische Wirkung bringen könnte. Durch Eingehen auf die Vorschläge des Landrats Gereke — so wird vielfach ausgeführt — würde das Reichskabinett zu erkennen geben, daß es die Erfolgsmöglichkeiten des eigenen Programmes nur noch gering einschätzt. Derartige Gedankengänge brauchen nicht allzu tragisch genommen zu werden. Die Hauptsache bleibt, die deutsche Wirtschaft komme über den toten Punkt hinweg, wie und auf welchen Wegen ist ganz nebensächlich. Viel ernster sind die Bedenken, die das Reichsfinanz- und das Reichswirtschaftsministerium sowie die Reichsbank geltend machen. Eine allzu schnelle und allzu umfangreiche Kreditausweitung kann die Reichsmark in Gefahr bringen. Selbst wenn man das gewiß nicht leicht zu nehmende Problem des Devisenhamsterns ausschaltet und glaubt, ihm mit Hilfe der Strafgesetze zu Leibe gehen zu können, würde eine plötzliche und starke Vermehrung der Kaufkraft die Rohstoffbezüge Deutschlands um ein Vielfaches vermehren und ihre Bezahlung bald auf Schwierigkeiten stoßen lassen. Hier taucht also nicht nur das

Menetekel einer Warenknappheit,

sondern damit verbunden, auch ihrer Verteuerung auf. Steigt aber erst einmal das Preisniveau in Deutschland, dann ziehen auch wieder die Löhne an und der schon jetzt durch die Kundenrevolte bedrohte Export würde noch weiter eingeengt werden. Das Papen-Programm und erst recht der Gereke-Plan sind aber nur mit Erfolg durchzuführen, wenn die Wirtschaftsmaschinerie sich an keiner Stelle heißläuft. Die Einwände Dr. Luthers sind also sehr wohl fundamentiert, sie lassen sich auf einen Generalnenner bringen: Eine Konjunktur muß erarbeitet werden, es genügt nicht, sie sich in der Vorstellung herbeizuzaubern. Daran ändert auch nichts die Berechnung Gerekes, daß, wenn er 2 Mrd. ℳ erhält und 2 Millionen Menschen in den Produktionsprozeß einschaltet, die Unterstützungskassen 1 Mrd. Mark ersparen und 400 Mill. ℳ in Form von Steuern, Abgaben und Beiträgen in die öffentlichen Kassen zurückfließen; denn am Anfang steht die Kreditschöpfung mit ihren nachteiligen Folgen und erst am

Ende der Erfolg.

Dabei ist es ganz gleichgültig, ob man die Kreditexpansion auf dem Wege der Schaffung von Buchgeld oder neuer Noten durchführt. Die Wirkungen bleiben die gleichen.

Die Wirtschaftslage im September

Nach dem Bericht der Industrie- und Handelskammer Frankfurt/M.-Hanau war im Verbandsbezirk im Monat September bei einigen Geschäftszweigen eine gewisse Belebung auf Grund des Anziehens der Rohstoffpreise festzustellen. Im übrigen blieb die Lage ruhig und abwartend. Das Auslandsgeschäft wurde durch die Abspermaßnahmen anderer Länder immer mehr beeinträchtigt. Durch das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung ist die Stimmung weiter Kreise jedoch günstig beeinflußt worden, wenn sich auch die getroffenen Maßnahmen noch nicht auswirken konnten.

Die Belebung der Lederindustrie verursachte eine Besserung des In- und Auslandsabsatzes von Gerbereimaschinen. Die Umsätze im Automobilgeschäft waren weiter verhältnismäßig befriedigend. Die saisonmäßige Belebung des Gold- und Silbergeschäfts blieb weit hinter den Erwartungen zurück, dagegen war der Scheidereibetrieb einigermaßen zufriedenstellend beschäftigt. Eine geringe, saisonmäßige Belebung hatte die Gummireifenindustrie zu verzeichnen. Diese leidet jedoch noch immer unter der bisher unverändert gebliebenen Kraftfahrzeugsteuer. Die kleine Belebung der Zellstoffindustrie blieb bestehen, ohne daß die Preise bislang eine Veränderung erfuhren. Bei den Schriftgießereien war die Lage infolge Ausbleibens der Saisonbelebung durchaus unbefriedigend, auch sonst ließ die Lage im Vervielfältigungsgewerbe stark zu wünschen übrig. Die Anfang September im Textil- und Bekleidungsgewerbe eingetretene regere Nachfrage ließ gegen Ende des Monats wieder nach.

Der Auftragseingang in der Schuhindustrie hat sich etwas gebessert, was auf die Erhöhung der Rohstoffpreise zurückzuführen sein dürfte. Im Wiesbadener Gastgewerbe sind gegen September 1931 Umsatzrückgänge bis zu 50 v. H. zu verzeichnen. Die Belebung im Kohlenhandel hielt weiter an, die Lage im Häute-, Felle- und Ledergroßhandel war durch weitere Preissteigerungen gekennzeichnet. Die Preise für Konsumweine haben ebenfalls angezogen, wodurch die Verdienstspanne des Handels verringert wird. Die übrigen Gewerbe hatten keine bemerkenswerten Veränderungen zu verzeichnen.

* **Ehape, AG für Einheitspreise, Köln.** Auf Anfrage teilt die Verwaltung der „Ehape“, AG für Einheitspreise, Köln mit, daß der Verlauf des Geschäftsjahres 1931/32 allenfalls gemessen an der allgemeinen Wirtschaftslage zufriedenstellend war. Man rechne für das verflossene Jahr mit einer Dividendenzahlung i. V. 8 v. H. aus 926 786 ℳ Reingewinn), obwohl dieses einen Umsatzrückgang aufweise. Ueber die Höhe der Dividende könne jedoch noch nichts gesagt werden, da die Bilanz per 31. Juli noch nicht fertiggestellt ist. Dies werde erst Anfang bis Mitte November der Fall sein.

Kraftverkehr gegen Chausseegeld

Neuerdings sind wieder Bemühungen gemacht worden, im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms den Bau großer Automobilstraßen durchzuführen, deren Benutzung nur gegen Bezahlung gestattet sein soll. Bei dem in derartigen Bauten investierten Kapital — man wird den laufenden Kilometer keinesfalls unter 250 000 ℳ herstellen können — würde das von den Kraftfahrern aufzubringende „Chausseegeld“ etwa dem Preis für eine Eisenbahnfahrt 3. Klasse entsprechen. Eine derartige Belastung erscheint untragbar.

Der Reichsausschuß für Kraftverkehrswirtschaft, dessen Präsidium sich mit dieser Frage beschäftigt hat, steht auf dem Standpunkt, daß durch solche Bauten dem Ausbau des vorhandenen Straßennetzes in unzulässiger Weise Mittel entzogen werden, auch wenn sie durch ausländische Anleihen bezahlt würden. Solange das vorhandene Straßennetz sich in einem so unbefriedigenden Zustand befindet, wie es infolge der ungünstigen Finanzlage der Straßenunterhaltungspflichtigen gegenwärtig der Fall ist, müssen alle verfügbaren Mittel auf dessen Ausbau verwendet werden. Es darf auch die Möglichkeit, hierfür Anleihen zu erhalten, nicht durch private Straßenbauten vermindert werden, die ebenfalls die Beschaffung von Geldmitteln nötig machen würden.

Neueinstellungen in der Industrie

* **Reilsh,** 10. Okt. Infolge des Umstandes, daß die Firma Kahn u. Eschelmann, Zigarrenfabrik von Mannheim, eine weitere Filiale in hiesiger Gemeinde eröffnet und schon über 60 Leute eingestellt hat, ist eine Besserung der hiesigen Arbeitsmarktlage eingetreten. Es sollen voraussichtlich noch weitere 50 Personen in diesen Betrieb aufgenommen werden, ohne daß eine Lohnkürzung eintreten wird.

* **St. Ingbert,** 10. Okt. Das Eisenwerk St. Ingbert, das seit langer Zeit für die gesamte, etwa 1200 Mann starke Belegschaft pro Monat 2—6 Feierschichten eingelegt hatte, ist mit Aufträgen für längere Zeit wieder so gut versehen daß die Feierschichten von nun ab in Wegfall kommen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, daß noch Arbeiter aufgenommen werden können.

⊙ (Eig. Dr.) Die Abteilung Bochumer Verein bei der Vereinigte Stahlwerke AG, die zu Beginn dieses Monats erst 800 Arbeiter neu eingestellt hat, wird im Laufe dieser Woche noch rund 200 Arbeiter einstellen. Weitere Einstellungen sind in Aussicht genommen.

Die Christian Dierig AG. in Langenbielau hat seit dem 15. September rund 850 Arbeiter neu eingestellt.

⊙ **Neue Russenaufträge für die Schwerindustrie.** Düsseldorf, 10. Okt. (Eig. Dr.) Der Stahlwerksverband hat von den Russen einen neuen einmaligen Auftrag von 40 000 Tonnen Stabeisen und 35 000 Tonnen Halbzeug und Formeisen zur sofortigen Lieferung erhalten.

* **Reichsausschuß der Kraftverkehrswirtschaft.** Der Reichsausschuß der Kraftverkehrswirtschaft (Kraftverkehrskammer RDA), Berlin, fordert eine Senkung der steuerlichen Lasten mit sofortiger Wirkung, da zu befürchten sei, daß im bevorstehenden Winter die Zahl der Außerdienststellungen 400 000 bis 500 000 Fahrzeuge, d. h. ein Drittel des deutschen Kraftfahrzeugbestandes erreicht. Wenn dem Antrag auf Steuersenkung entsprochen würde, könnten die meisten der sonst abgemeldeten Fahrzeuge den Winter über in Betrieb bleiben und dadurch ein großer Teil des Ausfalls gedeckt werden, der durch eine Ermäßigung der Steuer entstünde. Von den zuständigen Stellen müsse erwartet werden, daß sie auch der Kraftverkehrswirtschaft eine Entlastung angedeihen lassen, nachdem dieser in den letzten Jahren schwerste Lasten, zum Teil auch zur Subventionierung anderer Wirtschaftszweige aufgebürdet worden seien.

* **Neue Abschwächung des Großhandelsindex.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 5. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer hat sich mit 94,8 gegenüber der Vorwoche (94,9) wenig geändert. Die Indexziffern der Hauptgruppe lauten: Agrarstoffe 88,5 (— 0,2 v. H.), Kolonialwaren 84,2 (— 1,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,8 (unv.) und industrielle Fertigwaren 114,8 (— 0,3 v. H.). Für den Monatsdurchschnitt September stellt sich die Großhandelsindexziffer auf 95,1 (— 0,3 v. H.). Hauptgruppen: Agrarstoffe 90,0 (— 2,2 v. H.), Kolonialwaren 84,7 (+ 1,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,6 (+ 1,4 v. H.) und industrielle Fertigwaren 115,2 (— 0,5 v. H.).

Mannheimer Produktenbörse / 10. Oktober

Offizielle Notierung per 100 Kilo waggonfrei Mannheim, ohne Sack

Weizen, inl. 76—77 Kg gut gesund, trocken	21,75/22,25	Viktoriaerbsen	4,60/5,—
Roggen, inl. 71—72 Kg	17,25	Weißbohnen	4,80/5,10
Hafer, inländisch	14,50/15,25	Linsen	4,90/5,50
Sommergerste, bad.-pfälz.	19,—/20,—	Pferdebohnen	3,75/2,90
Futtergerste	17,50/17,75	Futter-Erbsen	2,40/2,60
Mais, mit Sack	18,75	Ges.-Wicken, Pelsch., Wick	2,20/2,40
Saatweizen	—	Hafer-Gerste	2,—/2,20
Erdnußkuchen	12,50/12,75	Weizenmehl, Spezial 0 Ost/Sep.	32,20
Rapskuchen	10,75/11,—	m. Auslandsw. Okt./Sep.	32,20
Biertreber	11,—/11,50	Roggenmehl 60/70%	23,75/25,—
Trockenschnitzel	8,—	Weizenkleie mit Sack	7,75/8,—

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 10. Okt.** Auf der heutigen Gemüseauktion notierten: Pfirsiche 14,5; Quitten 10; Nüsse 20—23; Erbsen 20—21; Bohnen 15; Tomaten 8 bis 11; Feldsalat 27—30; Rotkraut 1,6—2,25; Weißkraut 1—1,25; Dänenkohl 1,5—2; Wirsing 2—3; Zwiebeln 5; Karotten 3—5; Spinat 9—10; rote Rüben 1,25; weiße Rüben 2—3; Blumenkohl 30—40, 15—25 und 8—10; Sellerie pro Stück 5—12; Endivien 2—4; Kopfsalat 2,5; Lauch pro Stück 1,5—2; Suppengrünes pro Bündel 1,5—2,5.

* **Weisenheimer Obstgroßmarkt vom 10. Oktober.** Gestern wurden folgende Preise notiert: Tomaten 7—8; Pfirsiche 9 bis 13; Birnen 15—18; Trauben 20; Quitten 11—18 Pfg. Angefahren waren 260 Zentner.

* **Freinsheimer Obstgroßmarkt vom 10. Oktober.** Zum gestrigen Obstgroßmarkt waren 300 Zentner angefahren. Es kosteten: Zwetschgen 12,5—16; Birnen 5—16; Aepfel 3 bis 19 Pfirsiche 10—20; Trauben 18—23; Tomaten 7—11; Nüsse 18—26; Quitten 8; Bohnen 14. Zum heutigen Obstgroßmarkt waren nur Tomaten angefahren. Sie kosteten 7—11 Pfg.

* **Neustadter Obstgroßmarkt vom 10. Okt.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt wurden pro Pfund folgende Preise bezahlt: Aepfel 10—12; Birnen 6—28; Kastanien 20—25; Bohnen 15; Bohnen 15; Nüsse 20—26; Pfirsiche 8—20; Quitten 6—7; Tomaten 5—10; Trauben 22—26. Geringe Anfuhr, flotter Handel.

Rekordpreise für pfälzer Sandblatt

Aus der Pfalz wird uns geschrieben: Bei der in Speyer abgehaltenen Verkaufssitzung des Landesverbandes Bayerischer Tabakbauvereine, an der sich etwa 100 Vereine mit ihren 1932er Ergebnissen beteiligten, waren 12 700 Ztr. Sandblatt, etwa 300 Ztr. desgl., hagelbeschädigt, und ferner 300 Ztr. Mittelgut und 100 Ztr. desgl., hagelbeschädigt, angeboten. Mit Ausnahme von 4400 Ztr. Sandblatt und 25 Ztr. Mittelgut aus dem Zigarrengutgebiet stammte das Angebot aus dem Schneidegutgebiet der Pfalz. Außerdem waren aus dem Maingau 110 und aus Württemberg 150 Ztr. Sandblatt mit angeboten.

Nachdem bei der kürzlichen Einschreibung für Hardt-Tabake in Baden ein Spitzenpreis von 90,05 ℳ erzielt worden war, gingen die Gebote in Speyer erheblich darüber hinaus und der Tabakbauverein Iggelheim 1 erzielte einen Höchstpreis von 101 ℳ je Ztr. für 220 Ztr. Sandblatt. Käufer waren in diesem Falle die Roth-Händle AG. in Lahr und die Firma Meerapfel Söhne in Untergrombach. Man erblickt in diesem Preis ein besonderes Zugeständnis an dem Qualitätsbau, da man nach übereinstimmender Meinung der Fachkreise derartig schönen Tabak seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen habe.

Im übrigen bewegte sich die Preisspanne zwischen 70 bis 100 ℳ bei einem Gesamtdurchschnittspreis von gegen 80 ℳ pro Ztr., so daß der Gesamterlös aus der Einschreibung sich auf etwa 1 450 000 ℳ schätzen läßt. Das gesamte Angebot wurde abgenommen. Der Spitzenpreis für Mittelgut betrug 90 ℳ, für die verhagelte Menge behielt man sich die Preisgestaltung an der Waage vor. Das Württemberger Sandblatt aus Pleidelsheim erzielte 89,50 ℳ, eine Partie von 60 Ztr. aus Bürstadt (Maingau) und eine solche von 50 Ztr. aus Großkrotzenburg 78,85 ℳ je Ztr. □

Vom Weißherbst an der Mittelhaardt

Erst jetzt, nachdem die Weinlese in vollem Gange ist, ersehen die Winzer, daß sie sich mit ihren Herbstschätzungen sehr getäuscht haben. In Weinbergen, wo man vor 14 Tagen noch 8—10 Logeln schätzte, kann man heute nur 4 bis 5 Logeln herausholen. Man hat sich eben überschätzt und an einen solch geringen Herbstertrag nicht gedacht. Bei einem Rundgang durch die Weinberge, besonders im mittelhaardter Qualitätsweinbaugebiet, kann man ersehen, daß die Trauben in ganzen Wingerten dürr sind oder infolge der Lederbeerkrankheit nicht ausgereift und jetzt grau und welk sind. In manchen Qualitätsweinlagen gibt es Wingerte, die pro Morgen (4000 Stöcke) einen Ertrag von nur 40—50 Liter Maische aufweisen. Hier kommt noch nicht einmal der Arbeitslohn für das Traubenschneiden heraus. Wovon soll nun der Winzer leben, der sich, wie an der Mittelhaardt, fast sämtliche Weinbergsbesitzer, nur vom Weinbau ernähren. Die Ausgaben gingen in die Hunderte von ℳ, während die Einnahmen fast vollständig ausfallen.

Auf alle Fälle steht es im mittelhaardter Qualitätsweinbaugebiet mit der diesjährigen Ernte in Bezug auf Quantität sehr miserabel aus. Die Lese hat nun in den sämtlichen Weinbauorten begonnen, außer in Kallstadt, wo sie am kommenden Montag beginnt. Die Mostgewichte bewegen sich fast überall zwischen 75 und 90 Grad. In Deidesheim und Forst wurde bereits höhere Grade erzielt. Gestern wurde in Wachenheim Most abgeliefert, der das ansehnliche Gewicht von 100 Grad nach Oechsle aufwies. In Wachenheim herrschte etwas Nachfrage, doch konnte man zu einem Abschluß nicht kommen, da die Gebote zu nieder waren, gegenüber der geringen Ernte. Die Wachenheimer Winzergenossenschaft wird zum Beispiel nicht viel abgeben können, da sie den Wein für ihre eigenen Ausschankstellen selbst braucht. Die Mitglieder des Konsumvereins Ludwigshafen liefern ihren Most nach Rupertsberg in die Kellereien des Konsumvereins zum Herbstmittelpreis ab. Man hört von Geboten zu 30 ℳ pro 40 Liter Maische. Ob zu diesem Preise etwas abgegeben wird, ist sehr fraglich. In Forst und Deidesheim ist auch noch nichts von Verkäufen bekannt. Den Mostgewichten und Säuregraden nach verspricht der 1932er ein ganz vorzüglicher Wein zu werden. Die Mostgewichte werden in den besseren Lagen noch weit höher steigen. j.

*

* **Lese der Burgundertrauben.** Lützelsachsen, 10. Oktober. Die Lese der Burgundertrauben ist beendet. Der Ertrag war mitunter sehr verschieden. Das Mostgewicht betrug je nach Lage 75—95 Grad nach Oechsle. Als Preis pro Eimer werden 11—22 ℳ genannt. Zum Verkauf kam wenig, da die meisten Winzer der Ablieferung an die Winzergenossenschaft nachkamen, wieder andere behielten den guten Burgundertropfen zurück, um ihn in den Wintermonaten in den Straußwirtschaften abzugeben.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 10. Okt.

Die Nachfrage nach Leerraum war an der heutigen Börse ziemlich gering. Es konnte nur wenig Kahnraum zur Verladung eingeteilt werden. Bergreisen waren nicht am Markt. Es wurde auch demnach heute keine Bergfracht notiert. Der Bergschlepplohn notierte mit 54 Pfg. nach St. Goar, 80 Pfg. nach Mainz und 90 Pfg. nach Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt 7 Pfg. für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam.

Deutsche Handelsbilanz nach Ländern

Zu einer Besonderheit in der Struktur des deutschen Außenhandels gehört es, daß die deutsche Ausfuhr durchschnittlich zu rund drei Vierteln nach Europa geht, die Einfuhr Deutschlands aber nur etwa zur Hälfte von den europäischen Ländern geliefert wird.

Im Verkehr mit Europa

ist der deutsche Außenhandel dementsprechend regelmäßig hoch aktiv, im Verkehr mit Uebersee dagegen stark passiv. Der hohe Ausfuhrüberschuß Deutschlands im Verkehr mit den europäischen Ländern hat zur Folge, daß hier die handelspolitische Stellung Deutschlands besonders schwach ist.

Die gesamte deutsche Handelsbilanz hat sich seit 1929 beträchtlich aktiviert. Nur im laufenden Jahre ist der Aktivsaldo wieder gesunken. Betrachtet man nur die ersten sechs Monate des Jahres, so ist aus dem Einfuhrüberschuß von 276 Mill. ℳ im Jahre 1929 ein Ausfuhrüberschuß von 962 Mill. ℳ im Jahre 1931 geworden, der 1932 allerdings auf 602 Mill. ℳ gesunken ist.

Die Aktivierung der Handelsbilanz seit 1929 beruht zum allergrößten Teil auf dem Rückgang des Einfuhrüberschusses im Warenaustausch mit den außereuropäischen Ländern. Der Ausfuhrüberschuß mit den europäischen Ländern hat sich von 1929 bis 1931 im ersten Halbjahr nur um 330 Mill. ℳ erhöht und ist 1932 sogar wieder um 227 Mill. ℳ niedriger als 1929.

Im Verkehr mit Uebersee

nahm der Einfuhrüberschuß dagegen dauernd von 1 646 Mill. Mark im Jahre 1929 auf 545 Mill. ℳ im laufenden Jahre ab. Der Hauptgrund dieser Entwicklung liegt in der Preisbewegung und ist somit konjunktureller Art. Gegenüber 1929 sind die Preise überseeischer Rohstoffe und Lebensmittel wesentlich stärker gesunken, als die Preise der aus europäischen Ländern bezogenen Erzeugnisse. Zweifellos liegen aber der eingetretenen Umschichtung auch strukturelle Momente zugrunde. So sind durch den starken Rückgang der deutschen Getreideeinfuhr in den letzten Jahren nur die überseeischen Länder betroffen worden. Die Einfuhr von Getreide aus europäischen Ländern (Rumänien, Rußland) war dagegen seit 1930 höher als in den Jahren vorher. Außerdem wirken die handelspolitischen Tendenzen der letzten Zeit in der Richtung eines stärkeren Ausgleichs der Handelsbilanz mit einzelnen Ländern, was notwendigerweise auf den Ausfuhrüberschuß im Verkehr mit den europäischen Ländern drücken muß.

* **Der Einfluß der holländischen Kontingente auf den deutschen Export.** Die Niederländische Handelskammer für Deutschland in Frankfurt a. M. hält es für ihre Pflicht, die Meldung über einen dem deutschen Export durch die holländischen Kontingente zugefügten Schaden von 50 Mill. ℳ jährlich zu berichtigen. Die Ausfuhr von Schuhwerk, Textilien und Steingut sei, verglichen mit der Zeit vom 1. 1. 30 bis 1. 9. 31 (d. h. der letzten kontingentfreien Periode mit noch einigermaßen normalen Preisen) von Januar bis August 1932 nur um rd. 11,5 Mill. ℳ gesunken, und selbst dieser Betrag sei großenteils dem Preisrückgang der Waren zuzuschreiben. Die Ausfuhr der wichtigsten holländischen Landwirtschaftsprodukte sei dagegen in derselben Zeit um etwa 96 Mill. hfl. zurückgegangen.

SPORT DER NMZ

Hermannia-Frankfurt

Mannschaftsmeister im Säbelfechten

Die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsfechten wurde am Sonntag mit den Säbelkämpfen in der Wilmersdorfer Tennishalle abgeschlossen. Da der DSC Hannover nicht antrat, bestritten nur fünf Mannschaften die Konkurrenz. Auch in dieser Waffengattung zeigten sich die beiden Frankfurter Mannschaften Hermannia und TV 60 ihren Gegnern weitens überlegen. Schon in den ersten Gefechten erwies sich auch hier wieder der Titelverteidiger Hermannia-Frankfurt als die beste Mannschaft. Nachdem Hermannia zunächst den TSV 67 Leipzig mit 9:7 (53:55 Treffern) besiegt hatte, mußte auch die Mannschaft der Deutschen Bank-Berlin mit 11:5 (69:50) eine Niederlage hinnehmen.

Casmir beendete auch hier seine sämtlichen Gefechte siegreich, so daß er der erfolgreichste Teilnehmer ist. Für die Deutsche Bank war Moß allein dreimal siegreich. Nachdem Moß gegen Casmir mit 3:5 verloren hatte, schlug er nacheinander die Frankfurter Eisenecker mit 5:4, Jäger mit 5:3 und Rosenbauer 5:3.

Die Ergebnisse:

Deutsche Bank — TSV 67 Leipzig 9:7 (53:60); TV 60 Frankfurt — DSC Düsseldorf 10:6 (60:50); Hermannia Frankfurt — TSV 67 Leipzig 9:7 (52:60); Deutsche Bank — DSC Düsseldorf 11:5 (46:72); TV 60 Frankfurt — TSV 67 Leipzig 10:6 (62:60); Hermannia Frankfurt — Deutsche Bank 11:5 (48:50).

Die Endkämpfe: 67 Leipzig — Düsseldorf 10:6 (72:56); TV 60 Frankfurt — Deutsche Bank 9:7 (61:70); Hermannia — Düsseldorf 12:4 (18:98); Hermannia Frankfurt — TV 60 Frankfurt 9:2 (28:48) abgebrochen.

Gesamtergebnis: 1. Hermannia Frankfurt 4 S., 0 N., 171 erh. Tr.; 2. TV 60 Frankfurt 3 S., 1 N., 227 erh. Tr.; 3. FC Deutsche Bank 2 S., 2 N., 237 erh. Tr.; 4. TSV Leipzig 67 2 S., 2 N., 205 erh. Tr.; 5. FC Düsseldorf 0 S., 4 N., 280 erh. Tr.

FIFA-Tagung in Zürich

Fußball-Weltmeisterschaften 1933 in Italien

Der Vollzugsausschuß des Internationalen Fußball-Verbandes (Fifa) hielt Samstag und Sonntag in Zürich eine Tagung internen Charakters ab. Ueber den Verlauf der Verhandlungen wurde ein Bericht bekanntgegeben. Danach wohnten ihr der Präsident des Verbandes Rimet-Frankreich, der Vizepräsident Mauro-Italien, Seeldrayers-Belgien, Verdyck, Fischer-Ungarn, Lotsy-Holland, Prof. Dr. Pelikan-Tschechoslowakei, Dr. Bauwens und Dr. Schricker (Deutschland) bei. Juristischer Sitz der Fifa ist nunmehr Zürich. Mit der Kontrolle der Verbandsfinanzen wurde Prof. Dr. Pelikan betraut. Das Züricher Sekretariat wurde bestätigt und ferner beschlossen, als offizielles Organ „World Football" wieder herauszugeben, daß alle Mitteilungen und Beschlüsse veröffentlichen soll.

Die Weltmeisterschaft 1933 wurde entsprechend den Stockholmer Beschlüssen an Italien vergeben. Der Organisationsausschuß der Weltmeisterschaften soll in der nächsten Sitzung bekanntgegeben werden. Nennungsschluß ist der 28. Februar 1933. Die Zusammensetzung der Gruppen erfolgt erst nach Eingang aller Meldungen.

Ausführlich wurden die Zwischenfälle besprochen, die sich in letzter Zeit bei einigen Länderspielen zutrugen. Die Fifa ersuchte die Länder, dafür Sorge zu tragen, daß alle Maßnahmen ergriffen würden, um die reibungslose Durchführung solcher Spiele getreu der Tradition der Fifa zu gewährleisten, und sie kündigte auch ihrerseits Maßnahmen an, durch die solche Zwischenfälle verhindert werden sollen. Dazu gehört die Ausarbeitung eines Fragebogens durch die Regelkommission, der vom Schiedsrichter nach jedem Spiel auszufüllen und der Fifa, sowie den beteiligten Landesverbänden zuzustellen ist. Der Unparteiische soll des weiteren Angaben über Spielerverwarnungen und Ausschlüsse sowie alle Zwischenfälle machen. Seeldrayers hielt ein Referat über den Fußball in Nordamerika, während Buero-Uruguay die veränderten südamerikanischen Verhältnisse schilderte. In die Regel- und Schiedsrichter-Kommission wurden Dr. Bauwens als Vorsitzender, Delaunay-Frankreich, Mauro-Italien und Verdyck-Belgien als Mitglieder gewählt, während der Amateurkommission unter dem Vorsitz Prof. Pelikans, Lotsy-Holland, Hugo Meisl-Oesterreich und Fischer-Ungarn angehören.

Neu aufgenommen in die Fifa wurde Haiti. Abschließend wurde Schweden der Dank des Verbandes für die Beilegung des Konfliktes mit Litauen ausgesprochen, bei dem Schweden die Vermittlerrolle übernommen hatte.

Kreß & Co. werden unangenehm

Aus den Mitteilungen, die der bisherige 2. Vorsitzende des DFB und jetzige Fifa-Generalsekretär Dr. Ivo Schricker dem „Sport" Zürich über den Fall Kreß gemacht hat, klingt deutlich das Unbehagen heraus, in das die Behörden durch die neuerliche Wendung des Falles geraten sind. Man wollte die Kreß u. Co., wie wir von Anfang an vermuteten, eigentlich begnadigen und sie in dem „Amateursport" wieder zulassen. Nun treten aber die Frankfurter entgegen allen Berechnungen beim FC Mühlheusen wieder als Berufsspieler auf. Es wird dem DFB und der „Fifa" schwer fallen, den FC Mühlhausen und die Frankfurter deswegen zur Rechenschaft zu ziehen, weil das Urteil des süddeutschen Verbandsgerichtes in keiner Weise korrekt ist. Wenn man aber selbst Inkorrektheiten begeht oder duldet, dann sitzt man eben im Glashaus. Darauf hat sich der FC Mühlheusen verlassen. Schricker versuchte nun das Züricher Spiel als Bagatelle hinzustellen, die man als einmalige Ausnahme vergessen könnte. Also rechnet man immer noch mit der „Rettung" von Kreß u. Co. Aber dann müßte man sich auch bald zu einem Entschluß aufraffen.

Motrico Sieger im Prix de L'Arc de Triomphe

Europas größtes Herbstrennen in Paris

Auf der Pariser Rennbahn im Bois de Boulogne gelangte am Sonntag Europas größtes und bedeutendstes Herbstrennen, der mit einer halben Million Francs dotierte Prix de l'Arc de Triomphe über 2400 Meter zum Austrag. Das regnerische Wetter hatte den sonst üblichen Massenbesuch etwas beeinträchtigt. Die Elite der französischen dreijährigen und älteren Pferde traf mit dem aus England entsandten Gayeskos und den Italienern Bonzio und Fenolo zusammen. Wie schon vor zwei Jahren konnte sich dank des tiefen Bodens Motrico aus dem Stall des Vte. de Rivaud in die Siegerliste eintragen. Die 15 Pferde kamen gut vom Start. Laeken führte sofort in scharfer Fahrt von Le Becau und Pancho bis zum Boulogner Tor. Nach dem Abhang kamen Gayeskos und Motrico nach vorn und der Engländer bog hinter Le Becau in die Gerade. Motrico rückte in der Distanz zu Gayeskos auf, der Le Becau vorher auf den zweiten Platz gewiesen hatte und siegte nach Kampf knapp mit einer halben Länge.

Prix de l'Arc de Triomphe: 1. de Rivauds Motrico (Semblat); 2. Gayeskos; 3. Macaroni. Toto: 48; Platz: 18, 18, 20. Ferner: Amfortas, Bonzio, Pancho, Satrap, Cris Perle, Laeken, Le Becau, Bosphore, Fenolo, Henin, Theraka, Diaguite.

Prix de Seine et Oise in St. Cloud

Laotse Vierter

Unser ausgezeichnetes Meilenpferd weilt zur Zeit in der französischen Metropole und bestritt am Montag den Prix de Seine et Oise, der mit 30 000 Francs ausgestattet war. Das Debut des Hengstes fiel unter den gegebenen Umständen gar nicht so übel aus. Laotse hatte 65 Kg. zu schleppen, die auf dem tiefen Boden doppelt drückten.

Zu Beginn der Geraden lag er noch im Vordertreffen, als der noch nie gelaufene Ahnerus (W. Roosen) sich plötzlich frei machte und einen nicht mehr einzuholenden Vorteil herausholte. Laotse wurde daraufhin von seinem ständigen Reiter Hans Blume nicht voll ausgeritten und belegte in dem Neuerfelde den vierten Platz. Der Hengst soll nunmehr am 20. Oktober im Bois de Boulogne im Prix de Forest über 1400 Meter starten.

Das Ergebnis: 1. Cte. O. de Rivauds Ahnerus (Roosen), 2. Finnoise, 3. Canute. Ferner: Laotse, Baoule, Claremond, El Peru, Present, Monsieur Jean. Tot. 99, Pl. 28, 34, 59.

Kegelmeisterschaften in Mainz

In Mainz wurden im Laufe der letzten Wochen die Kämpfe um den Titel eines süddeutschen Städtemeisters im Kegeln ausgetragen. Sieger wurde Frankfurt mit 5409 vor Wiesbaden, Frankfurt-Schwanheim, Darmstadt und Mainz.

Im Rahmen der Meisterschaften wurde noch ein Städtekampf Wiesbaden-Mainz auf Bohle-, Schere- und Asphaltbahn ausgetragen, den Mainz sicher gewann. Mainz siegte ferner in einem Wettbewerb auf internationaler Bahn vor Frankfurt und Kelsterbach.

Tennis-Schluß in Meran

Frl. Horn gewinnt den „Lenz-Pokal"

Das internationale Turnier in Meran, das den Abschluß der Freiluftsaison bildet, hat als bedeutendste Konkurrenz das Damen-Einzel um den Lenz-Pokal. Die in diesem Jahre stark herausgetretene Wiesbadenerin Marieluise Horn fertigte im entscheidenden Spiel die Polin Jedrzejowska 6:4, 6:3 ab und sicherte sich damit die wertvolle Trophäe. Die anderen Konkurrenzen konnten auch nicht zum Abschluß gebracht werden, da der lang anhaltende Regen die glatte Durchführung der restlichen Endspiele verhinderte.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	6.	7.	8.	10.	11.	Neckar-Pegel	7.	8.	10.	11.
Basel	0,28	0,29	0,31	0,33	0,42	Mannheim	2,29	2,28	2,30	2,27
Rheinweiler	1,85	1,77	1,73	1,71	1,71	Jagstfeld	0,45	0,48	—	—
Kehl	2,43	2,35	2,27	2,27	2,30	Heilbronn	1,15	1,16	—	—
Maxau	3,67	3,60	3,58	3,66	3,75	Plochingen	0,06	0,06	—	—
Mannheim	2,41	2,46	2,46	2,42	2,35					
Caub	1,56	1,49	1,56	1,56	1,56					
Köln	1,16	1,16	1,12	1,12	1,14					

Geschäftliche Mitteilungen

* **Wenn Schmerzen… Togal.** Ein prompt wirkendes, schmerzstillendes Mittel ist Togal. Gliederschmerzen, gichtische, rheumatische und nervöse Schmerzen, Kopf- und Zahnschmerzen werden nach vorliegenden Urteilen mit Togal-Tabletten erfolgreich bekämpft. Nicht weniger als 6000 Aerzte, darunter viele namhafte Professoren, dokumentieren laut notarieller Bestätigung die gute Wirkung des Togal. (V 16

*

Zufriedenheit mit und ohne Gold!

Die Haus Bergmann-Zigaretten „Bergmann-Klasse" — 4 Pfg. — und Gildehof — 5 Pfg. — mit oder ohne Gold-Mundstück bringen das fertig. Ueberdies werden Sparsinn, Sammelsinn und Kunstsinn geweckt. Wertmarken, bunte Kulturbilder und stilisierte, farbenharmonisch abgestimmte Stickerei-Motive begleiten die Haus Bergmann-Zigarettenpackungen. Unterhalten Sie sich nur mit Ihrem Zigarettenhändler ein wenig darüber. Er wird Sie gerne beraten. Lassen Sie sich dort auch einen Bergmann-Prospekt geben und die bunten Bergmann-Bücher zeigen. B404

Chefredakteur: H. A. Meißner

Verantwortlich für Politik: Dr. Walter Reinhardt - Handel: i.V. Franz Kircher - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport und Vermischtes: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim R 1, 4—6

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Flanell zu Kander Preisen!

Hemdenflanell gute Strapazierqualität, helle Streif. Mtr. **28** ₰

Sportflanell gute Qual., Indanthren, dunkle Streifen. Mtr. **48** ₰

Schlafanzug-Flanell 80 cm br., in 25 Streif.-u. Bunendess. indanthr. Mtr. **68** ₰

Bettuchbiber kräftige Köperqual. 150 cm br. Mtr. **98** ₰

Croisé 80 cm breit, kräftige gut gerauhte Qual. vollweiß gebl. Mtr. **42** ₰

KANDER MANNHEIM

Lernen Sie Fischkost schätzen! 11692

Jetzt oder nie!

Der Herbst ist die beste Fischzeit des Jahres!

Krabben	¼ Pfd.	50 ₰
Krabben i. May.	¼ Pfd.	50 ₰
Seelachs in Scheiben	½ Pfd.	45 ₰
Heringsfilet i. May.	¼ Pfd.	30 ₰
Kronsardinen	¼ Pfd.	25 ₰
Bismarck i. May.	Stück	20 ₰
Hering in Gelee	Port.	20 ₰
Bismarck od. Rollmops	Stück 12 u.	10 ₰
Sardellenbutter	50 gr.	30 ₰
Sardellenfilet	feinste ¼ Pfd.	75 ₰
Ölsardinen	Dosen von 25 ₰ an	25 ₰

Kommen Sie noch heute ins „Butterbrödl" Marktplatz Quadrat **R 1, 14**

Heute ab 5 Uhr wieder meine beliebte **Hausmacher Leber- und Blutwurst** in altbekannter Güte. Pfund **60 Pfg.**

Metzgerei Heiß, S 1. 3, Heinrich-Lanzstr. 7

Vermietungen

Gontardstraße Nr. 3. Schöne 2 Zim., Küche, Kammer, Keller, im Souterrain, vollständ. neu hergerichtet, sof. zu verm. Näheres bei Otto Fischer, 3. Stock. *9093

Einf. möbl. Zimmer an anst. Fräulein zu vm. *9070 T 3, 16, 2 Tr.

Doppelzimmer mit 2 Betten. *9073 G 2, 8, 1 Tr. rechts.

Bestens ausgestattetes **Zimmer** m. all. Komfort, Angl.-Anlage, preiswert an zuverlässige Dame zu vermieten. *9008 Telephon Nr. 411 67.

Möbl. Zimmer, ev. Wohn- u. Schlafz., mit Bad u. el. Licht sof. od. spät. zu verm. P 3, 13, 3 Tr. *9033

Nichts macht mir Freude

Täglich hört man diesen Ausspruch der Unzufriedenheit. Die Nerven der Menschen sind zermürbt, Lebenstrieb und Lebensfreude drohen zu versiegen. Wie ist das wissenschaftlich zu erklären? Die Funktion der inneren Drüsen ist gestört, mit ihnen das Nervensystem. Der Körper leidet unter Hormonmangel. Nur Zufuhr von Hormonen kann diesen elenden Zustand beheben. Sie sollten die dankerfüllten Zuschriften vieler tausend Männer und Frauen lesen über die ausgezeichnete Wirkung des Hormon-Präparates

OKASA

Die glückliche Zusammensetzung aus Hypophysen- u. Keimdrüsen-Hormonen sowie nervenstärkenden u. potenzsteigernden Stoffen macht Okasa zu dem überragenden Mittel gegen geistige u. körperliche Erschlaffung, allgemeine u. sexuelle Neurasthenie, vorzeitiges Altern. — In allen Apotheken erhältlich: Okasa Silber f. d. Mann, 100 Tbl. 9.50, 50 Tbl. 5.—. Okasa Gold f. d. Frau, 100 Tbl. 10.50, 50 Tbl. 5.50. — **30000 Probedosen gratis**, dazu Literatur u. Gutachten versendet, neutral verschloss., geg. 25 Pf. f. Porto **Radlauer's Kronen-Apotheke, Berlin W 276**, Friedrichstr. 160. — Führen Sie Ihrem Körper durch Okasa neue Lebenskräfte zu, dann werden auch Sie sagen, wie hunderttausende bisherige Okasa-Verbraucher:

Es lohnt sich wieder zu leben

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Bezirksamtskasse ist am Mittwoch, den 12. Oktober nachmittags wegen Reinigung der Diensträume geschlossen. 24

Mannheim, 10. 10. 32. Bezirksamtskasse.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Im Fundbüro der Städtischen Straßenbahn Mannheim — Collinistr. 1 — liegt von heute an ein Verzeichnis der in der Zeit vom 1. April 1932 bis 30. September 1932 in den Wagen der Städt. Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen und der Rhein-Haardt-Bahn gefundenen, jedoch nicht zurückgeforderten Gegenstände, Geldbeträge sowie der Erlös aus leicht verderblichen und deswegen verkauften Sachen zur Einsichtnahme während der Geschäftsstunden auf.

Die Empfangsberechtigten werden zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 6 Wochen unter Hinweis auf §§ 980 und 981 B.G.B. mit dem Bemerken aufgefordert, daß die nicht zurückgeforderten Gegenstände im Januar 1933 öffentlich versteigert werden. 40

Zwangs - Versteigerung

Mittwoch, den 12. Oktbr. 1932, nachm. 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, 2 Büfetts, 2 Kredenzen, 1 Standuhr, 1 Radio-Apparat mit Lautsprecher, 1 Bücherschrank, 1 Klubsessel, 1 Waschkommode mit Marmor und Spiegel, 1 elektrische Lampe (formig), 2 Lehnstühle, 1 Bodenteppich, 1 Trockenschrank für Teigwaren, 2 Schreibtische, 1 Schreibtisch-Sessel, 2 Aktenschränke, 1 Spiegelschrank und Sonstiges. 11 686

Mannheim, den 10. Oktober 1932.
F. Bindert, Gerichtsvollzieher.

Die diesjährige Weinlese

in hiesiger Gemeinde beginnt am

Dienstag, den 18. Oktober ds. Js.

wozu Tausliebhaber höfl. eingeladen werden. Der Stand der Trauben ist in jeder Hinsicht als gut zu bezeichnen. Die vorgeschrittene Reife der Trauben verspricht einen ausgezeichneten Wein. 11 688 Bürgermeisteramt Schriesheim.

Sommersprossen beseitigt restlos **Zuckoderma**

Stück I — RM. 1.00 u. 2.50, Stück II — RM. 2.75 u. 5.—, Stück III — RM. 1.90 u. 4.50.

Zu haben bei:

Mirza-Parfümerie, D 1, 5–6 Paradeplatz
Drogerie Rennert, jetzt U 1, 9 (Breitestr.)
Seifen-Rennert, G 5, 14 und Seckenheimer Straße 38 Ecke Augartenstr.

Vermietungen

Zu vermieten im Vorort: *9915

Geschäftlokal

mit Einfahrt und größ. Hof, zu jeglichem Geschäft geeignet, nebst Wohnung. Angeb. unt. D E 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

7 Zimmerwohnung B3607

evtl. 2×3 Zimmer mit Küche u. Zubehör, sof. od. später zu vermieten. L 14, 18, parterre.

5 Zimmerwohnung

Neuostheim, mit Küche, eingericht. Bad, Diele, Monatsmiete Mk. 105.—, vollständig neu hergerichtet, sofort zu vermieten. 11 636 Scherrbacher, Telephon 433 11.

Oststadt: B3565

Schöne 5 Zimmer-Wohnung

mit großer Diele, 2 Balkons und Zubehör, Preis ℳ 95.—, sofort od. später zu vermieten, evtl. Tausch mit 3–4 Zimmern. Drapsmühlstraße 35 (Ecke Seckenheimerstr.), Grohmann.

Schöne, neu hergericht. 3 Zimmerwohnung

2. Stock, Miete ca. ℳ 58.—, sofort zu vermiet. Anzusehen nur vormittags. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *9026

3 Zimmer m. Küche, Elektr., prt., 50 Mk., 2 leere Räume als Eckgeschäft 30 Mk. zu vermieten. Windeckstr. 27. Bolf. *9017

Trautes Heim

findet alleinstehende, berufstätige Dame bei guter Verpflegung im Schwesternhaus Sankt Elisabeth, Große Merzelstraße 24. *9877

Büro oder Laden

mit 2 Schaufenstern und Nebenraum, ist sofort zu vermieten. Näh. Bahnhofplatz 7, 2 Treppen. 7449

Kleiner Laden *9902 m. Schaufenster, auf 1. 11. 32 zu vermiet. Zu erfr. Schwetzingerstraße 93, 1 Treppe.

Max-Joseftsr. Nr. 31

4 Zimm., Küche, Bad, Speisek. (part.), sof. od. auf 1. Novbr. zu vermieten. B3614

Max-Josefstraße!
4 Zimmer mit Diele, Bad, part., 1. 92 ℳ per 1. 11. 32 od. spät. zu vermieten. 7670 Alois Pöhl, Feudenheim, Ziethenstr. 18, Telephon Nr. 492 14.

Geräumige *9920
4 Zimmer - Wohnung
m. Zubeh. auf 1. Nov. oder früher zu verm. Näh.: Qu 7, 5, 1 Tr.

1 schöne *9911
3 Zimmer - Wohnung
3. Stck., mit Bad, el. Licht u. Balkon, in gut. Hause, 1. 90 R.ℳ ab 1. 11. 32 zu vermieten. U 7, 15.

3 Zimmer - Wohnung
5. Stck. per 1. Nov. zu vermieten. B3619 Jean-Beckerstraße 11.

3 Zimmer, Küche
2 Balk., Bad, Speisek., sonnig, schönste Lage Käfertal-Süd, per 1. 11. 32 zu vermieten. Angeb. u. D O 10 an die Geschst. *9044

Sehr schöne 7960
3 Zimmer - Wohnung
mit all. Zubeh. in gt. Hause u. best. Wohnlage, im Neckarau, per 1. Nov. an sol. Mieter zu vergeben. Zu erfr. Wingertstraße Nr. 47 1 Treppe links.

1 Zim. u. Küche, gute Lage
2 Zim. u. K., Neckarst., 78.-
2 Zim. u. Bd., 50.-
3 Zim. u. Bd. 31.50.
Oetzel, Rupprechtstr. 8 Wohnungsnachw., U.-Neckarst.

9×1 Zimmer und Küche
23×2 Zimmer und Küche
42×3 Zimmer und Küche
Nachw. Schulze, G 6, 2 *9978

Schöne 3 od. 2 Z.-Whng.
m. Bad zu vermieten. Uhlandstraße Nr. 38. Erfragen 2. St., r. *9670

2 Zimmer und Küche
Diele, Bad, Loggia, sonnig, schönste Lage Käfertal-Süd, 2 Tr., zu vermieten. Angeb. unt. X W 47 an die Geschst. B3994

2 Zimmer und Küche
mit Zubeh., per sof. od. 1. 11. 32 zu verm. Rheinau-Pfingstberg, Strahlenburgstraße 54 *9899

2 gr. Zimm. u. Küche
1 Treppe, sofort zu vermieten. *9975 Luisenring 3 (Laden)

2 evtl. 3 fl. Zimmer u. Küche (Mansarde) sofort zu verm. *9930 Näheres Qu 4 Nr. 4.

Sonn., schöne 2 Z.-W., eig. Abschl., 2. St. sof. od. sp. zu vm. Lenaustraße 14 (Neckst.-Ost) 2. St. zu erfr. *9908

1 Zimmer und Küche
an einzelne Person per sof. zu vermieten. Anzusehen ab mittags. Thomas, Luisenr. 15, 5. Stock. *9201

K 2 Nr. 9
1 Zimmer und Küche, 2. Stock, Hinterhaus zu verm. Näheres bei Ringle, Holzstraße 9a. *9966

2 sonn. Part.-Zimmer, leer, zu verm. *9914 L 13, 1, part.

1 schön., gr. leer. Zimm. el. L., gr. Küchenben., per sof. od. 1. Novbr. zu vm. Seckenheimerstraße 60, 3 Tr. *9909

Neu hergericht. B3620
heizb. leeres Zimmer
ab 1. 11. zu vermiet. Gerüststraße 3, 4. Stock.

Leeres Zimmer
prt., mit Gas, Wasser u. Elektr. an alleinst. berufst. Frau o. Frl. sof. zu verm. Adresse in der Geschst. *9930

Leeres Zimmer m. sep. Eing. u. el. L. an einz. Pers. zu vm. Rheinhäuserstr. 48, 3. Stock links. *9935

2 gr. Zimmer B3613
an 1 od. 2 Pers. zu v. Q 7, 18/19, 2 Tr. links.

Möbl. Zimmer B3625
sep., pro Woche 4 ℳ sof. zu verm. M 2, 7.

Sep. sehr g. möbl. Zimmer m. el. L., am Bahnhof (Lindenhof) preisw. zu vm. Schäfer, Meerfeldstr. 5 *9915

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *9884 U 6, 5, 3. Stck., Lts.

Gut möbliert. Zimmer mit el. Licht, per sof. ab. 1. 11. zu vermiet. Rosengartenstr. Nr. 18 3 Treppen. B3616

Möbl. Zimmer el. L. sof. ab. 15. 10. bill. zu vermieten. Kremer, P 1, 3a, 4 Tr. *9950

Gut möbliertes B3622 groß. od. klein. Zim. zu vm., Nähe Schloß. L 7, 5a, 3 Treppen.

Sehr. fein. *9087
gut möbliert. Zimmer
sehr billig zu verm. Q 7, 2/3, 3. Stock.

Groß. gut möbl. Zim.
m. sep. Eing., 35 ℳ sof. zu verm. *9936 K 3, 11, 3. Etage.

Separ. möbl. Zimmer
m. el. Licht zu verm. *9939 T 5, 17, part.

Möbl. Zimmer *9895
sep. Eing., Zentralhz., in gut. H. sof. zu vm. Zu erfr. D 3, 2, III. l.

H 2, 4, 2 Tr. rechts: Schön. hell. Zimmer an H. sof. D. zu vm. *9903

Möbl. Zimmer *9905
mit Kochgel. sof. zu v. bei Reiß, R 3, 15a.

Schön möbl. Zimmer mit el. Licht für 5 ℳ die Woche zu verm. Schimperstr. 2, 3. St. *9924

Gut möbl. Zimmer
mit Pension billig zu vermieten. O 7, 26, I. *9912

Möbl. Zimm., m. 2 B., die Woche 6.50 ℳ, zu vm. Streiel, D 5, 3. *9853

Eintritt frei! Nur für Erwachsene! Eintritt frei!

Mittwoch, den 12. 10. 1932 und Donnerstag, den 13. 10. 1932
4.30 Uhr nachmittags und 8.30 Uhr abends

Vortrag

von **Dr. med. Stechmetz**, Referent **R. Robleder**
im Saal der „Casino-Gesellschaft" Mannheim, über das Thema:

Warum krank sein?

Ueberraschende, sensationelle Heilerfolge!
Wir zeigen gänzlich neue Wege auf dem Gebiete!

Aus dem Inhalt: [Vo

Warum Alterserscheinungen? — Arterienverkalkung? — Gesunder Schlaf — Stuhlverstopfung in Tagen beseitigt — Befreiung von Hexenschuß, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Asthma, Erkrankung der Luftwege — erfolgreiche Behandlung von Nerven-, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden — Nieren- und Leberleiden — offene Beine — Krampfadern usw.

Zuckerkrankheit — Krebsgefahr

Keine Beschwerden der Wechseljahre mehr!

Praktische Beweise! Keine Medikamente! Keine elektrischen Apparate — keine Homöopathie! Keine Biochemie! Also ein vollkommen neuer Weg zur Bekämpfung der Krankheiten!

Wer verhindert ist, verlange Aufklärungsschrift gegen Einsendung von 30 Pfennig in Marken. Anschr.: R. Robleder, Casino-Gesellschaft

Automarkt

Selbstfahrer *9041
Nais (Limousine) zu verm. Näh. Tel. 590 00.

4 PS Opel-Limousine
zu kaufen gesucht. Angeb. u. D X 19 an die Geschst. *9982

Opel
2 u. 4-Sitzer verleiht bill. an Selbstfahrer. Waldhofstraße Nr. 65. Telephon Nr. 516 22. *9960

Stundenfahr., *9896
Erskine-Limousine
8/40 PS, 4-Hür., im Auftrag sehr günst. zu verkauf. Heil-Garage, J 7, 24/25, Tel. 312 47

Automarkt

Selbstfahrer
erhalten 6-Zylinder Wagen m. Kasko-Vers.
Schnittspahn Standort: Central-Garage Telephon 41349 *9450

Routinierter Anwaltsbüro-Vorsteher

mit guten juristischen Kenntnissen übernimmt *9986
Hausverwaltungen
und die Bearbeitung der laufenden Rechts- und Beitreibungssachen gegen mäßige Pauschalvergütung.
Angebote unt. U F 188 an die Geschäftsstelle.

!! Wanzen !!

vernichtet unter Garantie nach dem neuesten Durchgasungs-Verfahren Desinfektions-Inst. A. & K. Lehmann, Hafenstr. 4 (C 9) Tel. 23368

Sie wirken jugendlicher

eleganter und hübscher, wenn Sie schlank sind. Dr. Richters Tee macht schlank. Paket Mk. 1.80

Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Beteiligungen

Tücht., fleißig. Kaufmann, bilanzs., sucht

tätige Beteiligung

an gesund. Unternehmen mit einig. Tausend. Angeb. unt. U Q 100 an die Geschäftsst. 23

MARCHIVUM

ALHAMBRA

„Ein Film für das ganze deutsche Volk"
so schreibt die N.M.Ztg. über das gewaltige Tonfilmwerk

„TANNENBERG"

Deutsche Helden im Osten

Auch für Frauen ist diese schlichte Schilderung um die Befreiung der deutschen Ostgrenze 1914 ein sehenswertes Ereignis.
Regie: **Heinz Paul**
Haupt-Darsteller: **Karl Körner, Henry Pleß, Hans Stüwe, Käthe Haack, Hans Mülhofer †, G. H. Schnell u. v. a.**
Dazu: **Der Weg nach dem Süden** und die **Neueste Foxtonwoche**
Jugendliche haben Zutritt
Beginn: 3.00 5.00 7.00 8.45 Uhr
Bis 4.30 Uhr alle Plätze nur 70 Pfg.

Schauburg

Heute letzter Tag!
Richard Tauber in seinem schönsten Tonfilm: **„Melodie der Liebe"**
Der rauschende Erfolg dieses Zauberfilmes für alle Filmfreunde mit **Szöke Szakall**, **Lien Deyers** und der reizenden **Petra Unkel**
Großes Ton-Beiprogramm!
Beg.: 3, letzte Vorst. 8 Uhr

ROXY

Heute letzter Tag!
Der große **Lacherfolg!**
Max Hansen, **Ursula Grabley** in d. musikalischen Tonfilm-Komödie **„Einmal möcht' ich keine Sorgen haben . . . ."**
mit groß. Besetzung
Adele Sandrock, Fritz Grünbaum, Grete Reinwald, Bernh. Götzke u. v. a. 8195
Reichhaltiges Ton-Vorprogramm
3.00, 4.45, 6.45, 8.45 Uhr
Für Jugendliche erlaubt!

Aafa Großfilm Woche

Wir zeigen Ihnen in dieser Woche folgende Filme:
Nur heute Dienstag, 11. Okt.
1. Die Tonfilmoperette **Der Bettelstudent**
2. **Die fidele Herrenpartie**
Mittwoch, 12. Okt. u. Donnerstag, 13. Okt.
1. **Stürme ü. d. Montblanc**
2. **Der Korvettenkapitän**
Freitag, 14. Okt. u. Samstag, 15. Okt.
1. **Das Schicksal der Renate Langen**
2. **Das Land ohne Recht**
Sonntag, 16. Okt. u. Montag, 17. Okt.
1. **Reserve hat Ruh**
2. **Der König der Wälder**
Beginn: 5 und 8 Uhr
Preise -.50, -.70 usw.
Erwerbslose -.40, -.60
Wochentags bis ¾7 Uhr auf allen Plätzen -.50 (außer Logen)

SCALA

Der schönste Film! Alle wollen ihn sehen!

Bis jetzt mehr Besucher als bei „Kongress tanzt"
LILIAN HARVEY — WILLY FRITSCH — WILLI FORST

Ein blonder Traum

mit Paul Hörbiger, Trude Hesterberg
Ein Volksstück mit Musik von Walter Reisch u. Billie Wilder ▪ Ein Film der Erich Pommer-Produktion der UFA ▪ Regie: Paul Martin ▪ Musik: W. R. Heymann
TÄGLICH: 2.45 | 4.30 | 6.20 | 8.30
Besuchen Sie unsere Nachmittags-Vorstellungen: Bis 4 Uhr alle Saal- und Rangplätze nur 80 Pfennig.
Jeder Besucher erhält das schöne Ufa-Magazin

UNIVERSUM

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 11. Oktober 1932
Vorstellung Nr. 34 — Miete E Nr. 4

Vor Sonnenuntergang

Schauspiel in 4 Akten v. Gerhart Hauptmann
Inszenierung: Herbert Maisch
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:

Matthias Clausen, Geheimer Kommerzienrat	Karl Zistig
Wolfgang Clausen, sein Sohn, Professor der Philologie	Fritz Schmiedel
Egmont Clausen, gen. Egert, d. Geheimrats jüngst. Sohn	Bum Krüger
Bettina Clausen, Tochter des Geheimrats	Elisabeth Stieler
Ottilie, Tochter d. Geheimrats, verehelichte Klamroth	Vera Spohr
Erich Klamroth, Ottiliens Mann, Direktor i. d. Clausenschen Betrieben	Hans Finohr
Paula Clothilde Clausen, geborene von Rübsamen	Ellen Widmann
Steynitz, Sanitätsrat, Hausarzt u. Hausfreund bei Clausen	Karl Marx
Hanefeldt, Justizrat	Willy Birgel
Immoos, Pastor	Hans Godeck
Geiger, Professor a. d. Universität Cambridge, alter Freund d. Geh.-Rats Clausen	Raoul Alster
Dr. Wuttke, Privatsekretär des Geheimrats	Ernst Langheinz
Ebisch, Gärtner	Joseph Renkert
Frau Peters, geborene Ebisch, dessen Schwester	Hermine Ziegler
Inken Peters, deren Tochter	Käthe Wolf
Winter, Diener bei Geheimrat Clausen	Josef Offenbach
Der Oberbürgermeister	Georg Köhler
1. } Stadtrat 2. }	Fritz Linn / Gustel Römer-Hahn

Zahlungsaufforderung.

Die 3. Rate der Platzmiete für 1932/33 war am 1. Oktober 1932 fällig. Mieter, die bis 14. ds. Mts. nicht zahlen, sind im Verzuge.
96 — Nationaltheater.

Jos. L. Meyer
Landesprodukte Import-Export
Mannheim, Rheinstr. 8
Tel. 27038 - 27138
empfiehlt tägl. frische Ankünfte von
Most-Obst und **Tafel-Äpfel**

Klein-Continental Schreibmaschine
Gebr. Maschinen billig
Bucher
7354

CAPITOL

Heute bis Donnerstag - 3 Tage
MAX HANSEN
Martha Eggert, Leo Slezak, Albert Paulig, Paul Morgan
in der prächtigen Tonfilm-Operette

Der Frauendiplomat

Eine bezaubernde, mit Fingerspitzengefühl und Charme erfüllte musikalische Komödie
Schlager:
Mir fehlt ein Freund wie Du . .
Musik muß sein . . .
Wenn ich vergnügt bin . . .
dazu 1 Stummfilm:
Der Postillon vom Mont Cenis
Ein historischer Abenteurer-Film
Erwerbslose zahl. 40 Pfg.

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13
Ab heute bis Donnerstag — nur 3 Tage
Ein ganz ausgezeichnetes Doppel-Programm:
SIEGFRIED ARNO als Matrose
mit Fritz Schulz, Ursula Grabley in
Der Storch streikt
Lachensalven am laufenden Band!
2. **Brigitte Helm**
Gust. Diessl, Herta v. Walther, Jack Trevor in
Abwege
4.00, 6.45, 8.15 — Erwerbslose 40 Pfg.

Wer installiert
in 3 Zimmerwohnung Elektrisch ges. Tapezier- oder Polsterarbeiten? — Angeb. unt. D T 18 an die Geschäftsstelle. *9895

Die Astrologie soll auch **Ihr Wegweiser** werden! Für **Eine Mark** lassen Sie sich am best. von Zeit zu Zeit individ. beraten
H. Daub Dammstr. 17
Sprechst. von 14—20 Uhr *9909

HEUTE 4 Uhr **Kindervorstellung**
MORGEN **HAUSFRAUEN-KABARETTSTUNDE**
in der **LIBELLE**

Nichtraucher in 3 Tagen durch „Nitol"-Mundwasser. Zu haben: Apotheke Am Wasserturm, P 7, 17, Löwen-Apotheke, Planken, E 2, 16. 7067 Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Friedrichsplatz 19, Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

Sehr schöne **Kelteräpfel** pro Ztr. 6.00 hat abzug. Joh. Bendele, Küferei u. Kelterei, Lindenhofstr. 5

Tanz-Schule Koch O 6, 6 enge Planken Tel. 31810
Mannheims führendes Pädagogium für Gesellschaftstanz
Trainer des Schwarz-Weiss-Club Palasthotel
Kurse — Einzelstunden

Tanz-Schule Guth
Kurse - Privatstunden
Turniertraining
Anmeldung: Qu 1, 5/6, Telephon 247 60

Offene Stellen

Welcher Reisevertreter
nimmt noch gutgehenden Artikel der Lebensmittelbranche an Speiseanstalten, Krankenhäuser u. a. mit? Gute Provision wird zugesichert. Angebote unter C 2478 an Annoncenmayer, Stuttgart. 9877

Verteiler
von tüchtiger Firma für
Ia. Margarine zu besonders günstigem Preis
zum Verkauf an Private in allen Stadtteilen u. Vororten gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. — Erforderlich kühler Lagerraum und Sicherheit. Angebote unter C F 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9842

Jüngere, gewandte
Stenotypistin
erste Kraft, mit guter Allgemeinbildung, von groß. Unternehmen zum sof. Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanspr. unter U A 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11 880

Für unsere Seidenabteilung tücht. Verkäuferin
die nachweislich in ersten Häusern in der gleichen Branche tätig war, **gesucht.** Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Gebrüder Rothschild Mannheim K 1, 1-3

Bess. Servierfräulein ges. Marim, K 4, 8. 7365

Tüchtiges **Servierfräulein** gesucht. — Adresse zu erfr. in der Gesch. *9988

Geb. Haustochter in all. Hausarb. bew., geg. Taschengeld gesucht. — Zu erfr. in der Geschäftsst. 7363

Jung. ehrl. Mädchen tagsüber gesucht. O 7, 26, 1, Pension. Vorzustell. 3—6 Uhr. *9913

Selbständ. Mädchen f. Küche u. Hausarb., sof. od. per 15. Oktbr. gesucht. Oppenheimer, Werderplatz 1. 7375

Tüchtiges, selbständ. **Mädchen** nicht unt. 25 Jahren, sof. gesucht. *9999 **P 6, 22, 3 Treppen**

Jüngere Dame perf. in Maschinenschreib., Stenograph. u. Rechnen, die auch abends bis 10 Uhr für 3—4 Mon. aushilfsweise sof. gesucht. Nur kurze, schr. Eilangeb. unt. U E 108 an die Gesch. 7371

Ja. Mädchen für halbe od. ganze Tage für Haush. ges. E 3 Nr. 14, 4. Stock. 7397

Jung. tücht. Mädchen f. Haush. u. Geschäft sof. gesucht. *9848 Marinisch, zur Metzr., Weißen Sand.

Stellen-Gesuche

Junger Metzger mit Führerschein 3b, sucht Stellung in Mannheim. — Angeb. unt. D M 4 an die Geschäftsstelle. *9907

Wer beschäftigt perf. **Stenotypistin** 2—3 Stunden täglich. Adresse zu erfr. in d. Geschäftsst. *9890

Servierfrl., jung, sucht u. perf., f. Stelle, a. Aush. Angeb. unter D L 7 an die Gesch. *9860

Wer nimmt ehrl. jg. Frau, die mit Trinkgeld arb., als *9986 Bedienung an? — Nachm. od. abends bevorzugt. — Angeb. u. U G 110 an die Gesch.

Tücht., fleiß. u. sol. **Fräulein** *9803 v. Lande, a. d. Fam., Nähe d. Stadt, in all. Zweigen des Haush. erfahr., sucht sich tagsüber in Geschäfts. od. Privathaush. gegen kl. Taschengeld zu betät. Angeb. zu richten u. U H 106 an die Gesch.

Geldverkehr

Privatgeber gegen monatliche Rückz. z. verg. Näh. d. P. Ludwig, Immobil., L 12, 13. Sprechzeit 3—7 Uhr. *9928

500—800 Mk. werd. v. tüchtig. Geschäftsm. von Selbstgeber gegen monatl. Rückzahl. sof. zu leih. gesucht. Sicherh. vorhanden. Zuschr. unter D U 16 an die Geschäftsstelle. *9963

Verkäufe

VERGLEICHEN SIE ERST MEINE PRACHTV.
Möbel-Gelegenheitskäufe in allen mod. Zimmer, Küchen u. Einzelmöbel, echt Matratzen, Röhr. Federb., Polstermöbel, alles in größt. Auswahl u. Gelegenheitspreisen *9901
Möbel-Aukt. Zimmermann, N 4, 19/20

Gelegenheitskauf! 11682
2 Wintermäntel große Figur, 1 Frack und 1 Smoking fast neu, für mittl. Figur preiswert zu verk. Karrer, Tattersallstr. 37

Markenpiano sehr gut erhalt., wie neu, voller Ton, spottbillig für 385.— abzugeben. *9968 Wilke Meyer, Klavierzimmer, D 2, 13.

Pianos 7351 Blüthner, Verdux u. andere von 380.— ℳ an. Frau J. Schmitt, Pianol., S 6, 26 (Nähe Wasserl.), 1. Laden.

AJS-Motorrad für 160.— in bar zu verkauf. T 6, 18, bei Schrabin. *9890

Schlafzimmer 7279 Eiche u. beschalens pol. Edelhölzer, f. garant. erstkl. Verarb., direkt ab Fabr. Möbelfabrik L. Geiß, Mutterstadt: Mittelstraße 22, Hof.

Schlafzimmer neu, leicht beschädigt, kompl. 144 ℳ. *9964 Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2.

Eichenes Speisezimmer 1 moderner Auszugtisch, bestehend aus: Büfett, Türen innen u. außen poliert, Kredenz, Ausziehtisch u. 4 Lederstühlen nur Mk. 328.- Adolf Fraenkel, J 2, 4

Nußbaum-Schlafzimmer hochpoliert, 5 Jahre Garantie, zu RM. 480.— abzugeb. Barzahlg. 10 % Nachlaß. Nur gute Verarbeitung — direkt ab Möbelfabrik Wagenblaß, B 4, 14. 594

Kompl. eich. Schlafzimmer zu verkf. *9790 Maßstr. 16, Untergeschoß

Eingeführte **Privat-Pension** m. fpl. Küche, Herd, Tische, Stühle 1. 450 Mark sof. abzugeben. (4 Zimmerm.), gute Lage. Zuschr. unter D Y 20 an die Geschäftsstelle. *9997

Warenschrank m. Glas u. Theke sof. sehr bill. zu verkauf. Neckarau, Angelstr. 84, 2. Stock. *9887

Kaufladeneinricht., Ladentheke, Spiegelschrank, Diwan, Sessel, Waschkommode, Schreibtisch, Aufsatz u. a. mehr. *9921 R 4, 1.

MÖBEL Schlafzimm., gut erh., kompl., ℳ 145.—, Schränke weiß, fast neu, Schlafzim. neu, kompl., 195.— *9976 Rudolf Landes, Nachf. Qu 5 Nr. 4.

Infolge wirtschaftlich. Notlage *9929
Silberbestecke 72teil., in echt Silber, 800 gest., ℳ 390.—, 72teil., in 100er Auflage ℳ 195.—. Nur allerschwerste Juwelierware mit reichster Musterauswahl. Große Musterauswahl. — Arbeiten unt. D J 5 an die Gesch. d. Blatt.

Odeon-Grammophon m. 80 Pl. u. Schrank billig abzugeb. *9998 Qu 3 Nr 22, 1 Tr.

Weiße Küche, Nähtisch 16 Mk., Bett 12 Mk., Gasherd u. Backofen, Schrank bill. zu verk. *9971 C 4 Nr. 17.

Spottbillig! **Oelgemälde** Schwarzm., 50 × 40, m. br. Goldr. 20 R.M., Konzert-Gitarre, f. neu 18 R.M. *9949 D 1, 10, Zigarrenlad.

Singer-**Nähmaschine** *9981 bill. zu verk. A 2, 7a, 1 Treppe, Mitte.

Geräum. Küchenschrank f. ℳ 28.— zu verkauf. G 3, 19, Aberle. *9972

Küchenschr., Küchenschr., Unterschr., Kleiderschr., 2türig, Arbeitstisch, Dezimalwaagen 6.—, 8.— u. 14.— verkauft Schreckenberger, Bürgerm.-Fuchsstraße 52. *9974

1 Radio-Apparat 4 Röhr., wie neu, m. Netzanschluß, 1 gebr. Herren- u. Damenrad sehr billig zu verkauf. *9979 H 4, 24.

Fahrräder werd. zu Spottpreisen direkt an Private abgegeben. Fahrradgroßhandlung **Doppler, K 3, 2** Hinterhaus. *9983

Herrenfahrrad 20 Mk., Sprechapparat m. Pl. 20 Mk., abzugeben. — Rheindammstraße 56, 2. Stock. *9980

3 gebr. Herde billig zu verkaufen. Näheres bei Joh. Kirch, Hebelstraße 13, Büro. 7329

Gut erhalt. *9984 **Grudeherd** weiß email., preiswert zu verkaufen. L 7, 7a, parterre.

Gut erhalt. *9926 **weißer Kohlenherd** preisw. zu verkaufen. Adresse in der Gesch.

Sehr gut erh., gebr. **weiß-email. Kohlenherd** bill. zu verkf. *9924 T 1, 4, eine Treppe.

Esch-Ofen 8/9019 gut erhalt., f. groß. Raum od. Werkstätte preisw. U 6, 6, 2. St.

Wenig gebr. *9947 **Füllöfen** zu verkf. Kleiststr. 8, 2. Stck. r., Neckarstadt

Gut erhalt. Küchenherd sowie wenig getr. Herren-Gummimantel u. schw. Ueberzieher (Maßarbeit) f. große Ferl. billig zu verkf. Brossen, Weylstraße 4, 11. *9928

Weißemaill. Badewanne (Guß) u. 1 Heizsonne preisw. zu verkaufen. *9965 D 4, 8, 2 Tr. l.

1 Diwan *9910 grün, Plüsch, blau Tischdecke, schöne grüne Uebergardinen, sehr gut erhalt., 1 ganz neues Tafelservice Hutschenreuter, 49teil., Polstergar., zu verkf. Bellenstr. 79, part. r.

Gut erhalt. mod. weiß. Kinderwagen sowie Stubenwagen bill. abzugeb. Anzus. 10—12 Uhr. Stern, Pfalzpl. 2 *9812

Kinderwagen neu, ℳ 26.— zu verkaufen. *9960 Mittelstr. 54, Laden.

Dielengarnitur, 3teilig, Schleiflack, neu, mit Schränkch. u. 19 u. 26 Mk., hem. and. aparte Modelle zu jed. Preis abzug. Traitteurstr. 54 part. rechts. *9940

Immobilien

Halbes Grundstück bis Nr. Hermsheimer Grabfeld, billig zu verkaufen. 8/9006 Chr. Kaiser, Hermsheimer Grabfeld, Mannheim-Neckarau

Verloren

1 Schlüssel am kleinen Ring, Samstag 5—6 verloren. Finder erh. Belohnung. Abzugeb. Fundbüro. *9904

Miet-Gesuche

4 Zimmer-Wohnung (evtl. 3 Zimmer und Mansarde) mit Bad in gut. Hause, mögl. Lindenhof, von ruhig. Fam. zu mieten gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. C Z 86 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *9898

Junges Metzger-Ehepaar sucht gutgehende **Metzgerei** zu mieten. Bitte Zuschriften mit Beding. u. D H 4 an die Geschäftsstelle. *9877

Kleines Büro *9906 ev. II. Laden m. Lager mit 2 u. 3 Z. gesucht. Ang. mit Preis unt. D D 90 an d. Gesch.

1 Zimmer und Küche von berufst. Fräul. gesucht. *9904 Angeb. unt. D C 89 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer und Küche mit Abschluß v. 1. 12. 1932 Nähe Hauptbahnhof gesucht. Angebote unter D N 90 an die Geschäftsstelle. *9845

Kath. kinderl. Ehepaar sucht z. 1. November **1 Zimmer und Küche** Angebote mit Preis unter D B 88 an die Geschäftsstelle. *9897

Suche leer. Zimm. geg. Hausarb. f. alleinst. Dame od. Hrn. Ang. u. D P 11 a. d. Gesch. *9945

Wohn- u. Schlafzim. gut möbl., mögl. sep., per 1. 11. v. Herrn zu gesucht. Stelle, gesucht. Ausf. angeb. Bedienung, Preisang. u. D G 3 an die Gesch. *9921

Berufst. Fräul. sucht **saub. möbl. Zimmer** mit Pension. *9968 Preisangeb. unt. D S Nr. 14 an die Geschäftsstelle dss. Blatt.

Gut möbliertes **2 Bettzimmer** möbl. m. Badben., 1 ca. 2—6 Wochen, Nähe Wasserl. gesucht. Gefl. Angeb. unt. D R 19 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *9947

Gebrauchte *9901 **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Preisangeb. u. C Y Nr. 85 an die Gesch.

Kranführer, Herrenrad gesucht. — Angeb. mit Preis an Wolf, Eichelsheimerstraße 41. *9918

Zu kaufen gesucht! Mehrere runde **Wirtschaftstische**, ca. 30 Wirtschaftsstühle mögl. einheitlich, sowie Büfett f. Weinwirtschaft, gut erhalt. Kopp, Ludwigshafen, Bierstr. 12. *9907

Kauf-Gesuche

Gebr. Nähmaschine auch wenn reparaturbedürft., zu kauf. gesucht. Angeb. u. D Z 21 an die Gesch. *9962

Gut erh. mittelbraun. eich. Schreibmaschinentisch mit Schubl. zu kauf. ges. Angeb. unt. K M 1440 Rudolf Mosse, Mannheim. 8386

1türig. Schrank Bettstelle mit Matr., Küchenschrank, Tisch, Kommode, gut erhalten zu kauf. gesucht. Zuschr. unt. D A 87 an die Gesch. *9896

Kauf-Gesuche

Gebrauchte, jedoch gut erhaltene 11 690
Buchungsmaschine
gegebenenfalls auch mit Zählwerken, sowie Addiermaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter U D 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hypotheken

2500 Mark auf 2. Hypothek u. gute Sicherheit von Privat sofort gesucht. Angebote unter C X 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9889

Wer jetzt Möbel kauft — spart!
Denn der niedrigste Stand unserer Preise ist erreicht. Teuer können sie nicht sinken, im Gegenteil; sie werden bald wieder steigen; denn unsere Preise sind niedriger als tragbar. Wer Möbel braucht, handelt also klug, dass jetzt bei uns zu kaufen. Eine große Ersparnis ist sicher!
Schlafzimmer 295.—, 375.—, 445.— Mk. u. höher, Speisezimmer 495.—, 445.—, 485.—, 520.— Mk. u. höher, Küchen ab 98.— Mk.
Möbel-Graff MANNHEIM, Qu 7, 29